

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

21.6.1931 (No. 170)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. anlässlich Zustellens. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erscheinender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. Anzeigenpreise: die gebührende Honorarregelung oder deren Raum 30 Pf., Kleinanzeigen 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M., Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abnahmestückes außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. D. Richter, für Baden, Völklingen u. Eppert: Fred. Dees; für Neuland und Badstube: Karl D. Ho; für Mühl: M. A. N. D. H.; für Interat: G. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 66, Tel. Amt 2, Flora 3516. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kofferstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Hoover für zweiährigen Weltschuldenschiebung.

In vollen Kränzen.

* Infolge der heutigen hohen Devisenankorberungen — man spricht von etwa 60 Millionen Reichsmark — ist der Privatdiskontsatz an der gestrigen Berliner Börse gestiegen worden. Nach einer offiziellen Mitteilung können Wechsel nur an den Schaltern der Reichsbank eingeliefert werden. Diese Maßnahme kommt einer indirekten Kreditrestriktion gleich.

* In dem Lohnstreit des Ruhrbergbaues fällt die Schlichterkammer einen Schiedsspruch, durch den das bestehende Lohnabkommen bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft gesetzt wird.

* Reichstagsabgeordneter Collofer, der bis vor kurzem der Wirtschaftspartei angehört und in Folge Meinungsverschiedenheiten mit dem Parteivorstand die Mitgliedschaft aufgegeben hat, ist zur Staatspartei übergetreten.

* Wie die Pariserblätter berichten, wird der englische Außenminister Henderson am 14. oder 15. Juni in Paris eintreffen, um von hier aus „eine Kontinentreise entsprechend seinen anderen Verpflichtungen“ fortzusetzen. Offiziell handelt es sich bei dem Aufenthalt um den Besuch der Kolonialausstellung, auf der England bekanntlich nicht vertreten ist.

* In den frühen Abendstunden des Freitag kam es in Reife (Dersch) zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei wurde der Handlungsgehilfe Edgar Müller aus Reife, der Mitglied der N.S.D.A.P. sein soll, erschossen. Der Täter ist entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

* Am Samstag morgen um 1/6 Uhr wurde ein zur Kiste der Reichsanleihe gehörender Dienstwagen an der Ecke Marienfelder- und Lutherstraße in Karlsruhe in schwerbeschädigtem Zustand aufgefunden. Sämtliche Räder sowie die Ertragbereinigen waren entfernt worden. Der Wagen wird von Reichsminister Trevisanos zu Dienstzwecken benutzt.

* Nachdem der Antrag Dr. Seipels zur Bildung des österreichischen Kabinetts scheiterte, hat Bundespräsident Willas den Klubmann der Christlich-Sozialen Partei, Dr. Burech, mit der Kabinettsbildung betraut.

* In Oviedo in Spanien kritisierte der Rechtsrepublikaner und Exminister Melquiades Alvarez in einer Wahlversammlung die Tätigkeit des Finanzministers, welchen er für den schlechtesten Befehlshaber verantwortlich machte. Abfällig auf ein verabschiedetes Zeichen im Saal explodierte ein Feuerwerkskörper, woran von der Straße her ein Haufen Sozialisten einströmte, welcher die Versammlungsteilnehmer angriff. Bei der entscheidenden Schieberei und Prügelei gab es einen Toten und 14 Verwundete.

* In Genf wird die Gründung einer polnisch-französischen Propagandazeitung vorbereitet, die nach außen hin als ein internationales, unparteiisches Organ erscheinen soll.

* Wie aus Voulogne-sur-Mer gemeldet wird, hat der kanadische Segelflieger Berardmore am Freitag von England aus zum ersten Male den Kanal überquert. Er begann seinen Flug in Lympne und landete nach 1 1/2 Stunden glatt in St. Inglebert bei Calais.

* Näheres siehe unten.

Do X in Rio de Janeiro.

New York, 20. Juni.
Das Flugschiff „Do X“ ist am Samstag in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro gelandet. „Do X“ war vor der Ankunft in Rio de Janeiro zum letzten Mal am Freitag abend in Sao Pedro, Aldea nördlich Cabo Frio an der brasilianischen Küste niedergegangen. Von dort ist er am Samstag um 11.45 Uhr gestartet und um 12.55 Uhr in Rio de Janeiro eingetroffen. Ueber die weiteren Flugpläne des „Do X“ liegen noch keine bestimmten Angaben vor.

„Atempause für Europa.“

Neue Einstellung Hoovers zu der Schuldenfrage

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 20. Juni.

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Samstag nach Erledigung einer Reihe von Personalangelegenheiten der Ministerialbeamten eingehend die gesamtpolitische Lage erörtert. Bei diesen Erörterungen stand naturgemäß die Tributfrage im Vordergrund, und besonders fand eine Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die die Notwendigkeit eines Eingreifens der Vereinigten Staaten in der Schulden- und Reparationsfrage betonte, ernsthafte Beachtung, zumal inzwischen ein ausführlicher Kabinettsbericht über die Erklärung Hoovers und über seine Besprechungen mit dem Staatssekretär Stimson aus Washington eingetroffen ist. Präsident Hoover beabsichtigt offenbar, den europäischen Mächten den Vorschlag eines zweiährigen Moratoriums für alle Schulden- und Zinszahlungen an die Vereinigten Staaten sowie für alle Reparationszahlungen zu machen. Dieser Vorschlag, der ein zweiähriges Weltschuldemoratorium für alle politischen Zahlungen zur Folge haben würde, soll Europa eine Atempause gewähren, damit es über die gegenwärtige Krise hinwegkommt. Man nimmt in Washington an, daß ein derartiger Plan die Billigung des Kongresses finden würde, während eine Erziehung der alliierten Schulden durch Amerika oder eine weitestgehende der Schuldenschiebung vom Kongress nicht genehmigt werden würde.

Man erblickt in der Wilhelmstraße in den Plänen Hoovers ein Zeichen dafür, daß der Ernst der Lage Deutschlands auch im Ausland verstanden und anerkannt wird und daß man einsehen, wie dringend notwendig eine Hilfeleistung für Deutschland ist. Man versteht sich allerdings nicht, daß von der Anregung Hoovers bis zu einem praktischen Ergebnis noch ein weiter Weg ist und daß es falsch wäre, sich allzu großen Illusionen über eine weitestgehende amerikanische Initiative hinzugeben, solange nicht tatsächlich praktische Schritte von Washington aus unternommen werden.

Hoover hat offenbar zwei Vorschläge in Bereitschaft. Der eine Weg wäre, der oben angeordnete eines zweiährigen Weltschuldemoratoriums, der andere einer großen Anleihe für Deutschland. Die Frage des Weltschuldemoratoriums wäre in erster Linie eine Angelegenheit, die zwischen Amerika und seinen Kriegsschuldnern geregelt werden müßte. Ueber den zweiten Weg einer großen Anleihe für Deutschland wird in Meldungen aus Washington davon gesprochen, daß die Federal Reserve-Bank von New York Reichsbankwechsel bis zu einer Höhe von 300 Millionen Dollar honorieren sollte, was einer Anleihe von

1,2 Milliarden Reichsmark entsprechen würde. Eine solche Anleihe würde nur eine Zwischenlösung bedeuten, die ihre außerordentlichen Gefahren für Deutschland haben würde. Jede Zwischenlösung verschiebt die Endlösung des Reparationsproblems und bringt vor allem die Gefahr mit sich, daß die Reparationsfrage bis zu dem am 2. Februar 1932 in Genf beginnenden Abklärungs-Konferenz vertagt würde. Hier könnte dann zwischen Abklärungsproblem und dem Reparationsproblem eine Verbindung hergestellt werden, die politisch für Deutschland sehr gefährlich sein könnte. Man sieht also in politischen Kreisen in Berlin und offenbar auch in der Wilhelmstraße der amerikanischen Anregung mit größter Sympathie, aber auch mit der gebotenen Reserve gegenüber.

Wallstreets Antwort.

Starke Haufe an der Newyorker Börse.

New York, 20. Juni.

Präsident Hoover legte die Besprechungen über die Lage in Deutschland am Samstag vor-mittag fort. Er verhandelte mit dem Unterstaatssekretär Mills, dem Republikaner Treadway, der Mitglied des Geschäftsrungsausschusses des Repräsentantenhauses ist, und mit dem Senator Murray.

In der Wall Street lösten die Mitteilungen über die Besprechungen Hoovers größtes Aufsehen aus. Am Aktien- und Obligationenmarkt entwickelte sich die größte Haufe des Jahres. Obgleich das Weiße Haus erklärte, daß vor Anfang der nächsten Woche mit keiner amtlichen Erklärung über die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Europa zu rechnen sei und weiter hervorgehoben wurde, daß jeder Kommentar und alle Schlussfolgerungen über die Politik Washingtons wahrscheinlich falsch sein würden, erblickt die Wall Street in der Neueinstellung Hoovers ein Zeichen von weittragender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Die Hoover-Aktion wird von der amerikanischen Börse als erster Schritt zur Wiedergewinnung Deutschlands und damit Europas und als geeignete Maßnahme zur Beendigung der Weltkriege angesehen.

Wenn auch zu befürchten steht, daß vielleicht der erste Enthusiasmus zu ungerichtetem harten Kurssteigerungen führte, so steht doch fest, daß die Wallstrees auf der ganzen Linie den Niedergang antraten, so daß führende Werte bis zu 12 Punkten stiegen. Die deutschen Werte nahmen bei steigenden Umsätzen an der allgemeinen Haufe teil. Die Junganleihe stieg um 7,2, die Danesanleihe um 2%. Die anderen deutschen Obligationen waren bis zu drei Punkten höher.

„Nautilus“ ein Wrack.

Vollkommen manövrierunfähig. — Doch Arktisflug des Zeppelin?

Berlin, 20. Juni.

Das Unterseeboot „Nautilus“ liegt vollkommen manövrierunfähig etwa 450 Kilometer von Queenstown auf hoher See. Wie der Kommandant des Schiffschiffes „Womina“, das den Nautilus im Schlepptau hatte, dem amerikanischen Marine-department durch Funkpruch meldete, ist es seit gestern mittag unmöglich gewesen, die Fahrt fortzusetzen, weil das U-Boot zu einem völligen Wrack geworden ist. Sowohl seine Steuerbord- wie seine Backbordmotoren sind niedergebrosen und die Del. und Behälterleitungen sind gerissen. Obgleich die Beibehaltung verfehlt, wenigstens die Steuerungs-maschine in Gang zu bringen, erscheint eine Durchführung der notwendigen Reparaturen auf hoher See ausgeschlossen. Die Lage des Nautilus ist ernst, zumal seine Vorrichtungen zur Beibehaltung des Schlepptaus weggerissen sind.

Nachdem der „Nautilus“ durch seinen Unfall nicht mehr in der Lage sein wird, den Nordpol in diesem Jahre zu erreichen, ist auch das beabsichtigte Zusammenreffen des Unterseebootes mit dem „Graf Zeppelin“ in der Nähe des Nordpols nicht mehr durchführbar. Der Plan eines Zusammenarbeitens zwischen Wilkins und Dr. Eddener scheidet also für dieses Jahr aus. Damit bräuhet die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“ nicht unbedingt in Wegfall zu kommen. Es steht aber nunmehr nach Erklärungen Dr. Eddeners die Frage im Vordergrund, ob und wie die Finanzierung der unabhängigen von dem Wilkinsunternehmen durchzuführenden wissenschaftlich-geographischen Zeppelin-Expedition, über deren Ziele wir an anderer Stelle berichtet, zustande gebracht werden kann. Mit einer weiteren finanziellen Hilfe des amerikanischen Zeitungsmannes Hearst ist jetzt nicht mehr zu rechnen, da die Voraussetzung des Zusammenarbeitens mit Wilkins fortfällt. Dr. Eddener, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, wird nun weitere Besprechungen mit interessierten Kreisen, namentlich mit russischen Vertretern führen, in der Hoffnung, daß es gelingen werde, die Arktisfahrt jetzt in kleinerem Ausmaß sicherzustellen. Zum Teil ist die Fahrt bereits finanziert durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Hearst-Konzerns.

Regieren heißt Führen.

Von Reichswehrminister a. D. Dr. Otto Gessler.

Reichswehrminister a. D. Dr. Otto Gessler hat jeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 96, ein Buch unter dem Titel „Die Träger der Reichsgewalt“ herausgegeben, in dem er einen interessanten Einblick in den Aufbau und die Organisation der Reichsgewalt gibt. Wir entnehmen dem Buche den folgenden, in unserer politisch-erregten Zeit besonders bedeutsamen Abschnitt:

Ich bin auf Grund meiner Erfahrungen gegen politische Dogmen immer skeptischer geworden; meine Lebensarbeit hat sich ja auch immer auf dem steinigsten Wege der Praxis bewegen müssen, wo sich zwischen Ideal und Wirklichkeit überall der Mensch mit seiner Dual einstellt. Deshalb glaube ich auch an keine politische Heilslehre. Für mich ist das Verhältnis von Staat und Volk, von Organisation und Mensch immer ein ewiges Problem, eine ewige Aufgabe. Die entscheidenden Maßstäbe suche ich in dem Verhältnis von Aufgabe und Leistung.

Das Wesen des Staates ist Herrschaft, das Wesen der Herrschaft im modernen Staat ist Führung. Führen aber heißt voraussehen wollen und handeln. Von welchen Motiven sich die Führung leiten läßt, wird schließlich das Schicksal ihrer Herrschaft und das Los ihrer fremdwilligen oder gesungenen Gefolgschaft bestimmen. Nicht Systeme, bemächtigten das Wesen, sondern nur der Mensch wird es meistern. Das Schicksal jedes politischen Systems wird deshalb auf die Dauer davon abhängen, ob es ihm gelingt, die nötige Führeransele zu schaffen, ob es das Werden der Menschen, die für Staat und Volk handeln, fördert oder hemmt. Dabei bin ich der Meinung, daß es mindestens ebenso schwer ist, aus einer goldenen Wiege heraus als aus der dürftigen Enge eines Hinterbühnen ein großer Führer zu werden. Nur im freien Kampfe entwickeln und bewähren sich die Führereigenschaften. Für den theoretischen Vergleich der politischen Systeme aber gilt das, was Harnack einmal von den Konfessionen sagt: Ihr Gegensatz besteht oft darin, daß jede ihre eigene lobende Theorie mit der schlechten Praxis der anderen vergleicht. Denselben Gedanken hat für die Politik ein Franzose in die wichtige Form gebracht, daß die Monarchie am schönsten sei unter der Republik; dies gilt auch umgekehrt.

Deshalb kommen theoretische Erörterungen für die Regel nicht aus dem Abstrakten heraus. Selbst dort nicht, wo sie das Werk von Weimar als Vorfrucht der kommenden Diktatur, sei es eines gottgesandten Führers, sei es des Proletariats, betrachten. Die meisten dieser Spekulationen bleiben für das nächste deutsche Schicksal schon deshalb unfruchtbar, weil sie selbst für ihr Reich andere, bessere Menschen, als wir sind, voraussetzen. Oder, soweit sie tiefer schürfen, eine Veränderung der weltanschaulichen Grundlagen unserer Gesellschaft für notwendig halten, die ebenfalls nicht von heute auf morgen kommen wird.

Wenn regieren führen heißt, dann wird das letzte Werturteil über das System von Weimar nur davon abhängen können, ob es dem deutschen Volke die Führung schafft und schaffen kann, die ihm den Weg aus den Ketten der Niederlage ins Freie und in eine bessere Zukunft bahnt. D. h. mit anderen Worten, zunächst die Lage zu meistern, in die uns der verlorene Weltkrieg außenpolitisch und innenpolitisch gebracht hat. So stellt sich scheinbar klar und einfach die Aufgabe.

Trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Schmach und Bedrückung der Nachkriegszeit war die deutsche Außenpolitik im Ziel einheitlich: Wiedergewinnung des deutschen Nationalstaats und Beseitigung des mitteleuropäischen Diktatorraumes durch die Erhaltung des mitärischen Kernes der deutschen Wehrmacht und die Förderung der allgemeinen Abrüstung. Seit 1923 ist die deutsche Außenpolitik, seit 1920 die deutsche Wehrpolitik nur von je zwei Ministern verantwortlich geführt worden. Die erste Voraussetzung einer Kontinuität in der Zielsetzung war also gegeben. In jedem anderen Regierungssystem in Europa sind auf diesem Posten in dieser Zeit mehr Männer verdraußt worden.

Außenpolitik und Innenpolitik sind nur zwei Seiten desselben Kampfes ums Dasein im Leben des Volkes. Sie bedingen sich gegenseitig in Ursache und Wirkung. Es ist ein Gemeinplatz, daß

ein innerlich zerrissenes Volk keine starke Außenpolitik machen kann und Gefahr läuft, Spielball und Beute mächtiger Nachbarn zu werden. Andererseits ist unglückliche Außenpolitik immer eine Quelle neuen Hasses im Innern. Um die Chancen der künftigen deutschen Außenpolitik beurteilen zu können, müssen wir deshalb das System von Weimar auch in seiner innerpolitischen Entwicklung betrachten. Hier wird das Urteil wesentlich skeptischer lauten müssen; denn hier hat das System von Weimar das Wesen des Staates selbst von Grund aus verändert.

Dieser Staat, der es allen recht machen soll, kann es niemandem mehr recht machen. Heute nimmt er dem einen zu viel, morgen gibt er dem andern zu wenig. Das dieser Zustand, der sich aus der Zerfahrenheit und den Widersprüchen der gegenwärtigen Gesellschaft ergibt, an die Wurzeln der Staatsführung, wie sie das System von Weimar geschaffen hat, gehen muß, ist klar. Die Frage ist nur die, ob es sich dabei um Ubergangsschwierigkeiten, um Wachstumsbeschwerden handelt, oder um konstitutionelle Schwäche, die auf einem Konstruktionsfehler beruht und durch die Zeit nicht geheilt, sondern verschärft wird. Die Entwicklung Englands auf den bösen Weg! Das Gesamtergebnis kann jedenfalls nicht bestritten werden: der Staat ist schwach; er lebt von der Hand in den Mund und hat keine Autorität.

Diese Entwicklung hat natürlich im besonderen Maße auch zu einer Krise des Parteiwesens geführt. Auf dem Funktionieren der Parteien beruht ja schließlich das ganze System von Weimar. Den Parteien obliegt eine doppelte Aufgabe: einmal Führerauslese, d. h. für den Staat die Elite zu schaffen, aus der sich die Führung erneuern muß. Dann die Erziehung und Schulung des Volkes zum staatspolitischen Denken. Das ganze deutsche Parteiwesen ist in voller Gärung begriffen. Von den alten Parteien haben nur die Sozialdemokratie und das Zentrum einen starken, geschlossenen Parteiapparat. Nur sie vermögen den Führern, die sie stellen, die große Hausmacht ihrer Parteien zur Verfügung zu stellen. Wie weit sich die großen neuen Parteien, die nationalsozialistische Partei und die kommunistische Partei, nach derselben Richtung entwickeln, läßt sich heute nicht voraussagen.

Der Glaube der Demokratie des 19. Jahrhunderts war optimistisch in seiner Hoffnung auf ununterbrochenen Aufstieg. Jetzt muß sich die Demokratie auch in der Depression bewähren, die möglicherweise einen dauernden Abstieg Europas einleitet. Entscheidend wird hier sein, wie weit es möglich ist, die Jugend in die positive Arbeit am Staate einzufügen, an dem Staate, den sie einmal führen muß und dessen Schicksal ihr Schicksal sein wird. Sie muß erkennen, daß heute vielleicht mehr als zu irgendeiner Zeit die Weisheit von Konstantin Panz gilt: Die Form ist nichts ohne den Inhalt und ohne die lebendigen Kräfte, die nur aus physischen oder moralischen Elementen entspringen. Sie muß vor allem lernen, daß das Leben Kampf ist und nicht Sieg.

Christliche Gewerkschaften für Aenderung der Notverordnung

TU. Düsseldorf, 20. Juni.

Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung in Düsseldorf mit der durch die Notverordnung geschaffenen Lage. Nachdem Vertreter aller Verbände die ungünstigen Auswirkungen der Notverordnung geschildert hatten, wurde das Ergebnis der Besprechung in einer Verlautbarung zusammengefaßt. In ihr heißt es: Die Christlichen Gewerkschaften erkennen an, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands entschlossenes Handeln der Reichsregierung erforderlich macht. Trotzdem muß gegen eine Reihe von Bestimmungen der Notverordnung entschieden Stellung genommen werden. Die Notverordnung bringt gewaltige Kürzungen

der sozialen Leistungen und greift schwer in das Lebensrecht der Arbeitnehmer ein. Sie enthält Bestimmungen, die die Arbeiterschaft ungleich und ungerechtfertigt im Verhältnis zu anderen Volksschichten behandelt. Die Christlichen Gewerkschaften verlangen erneut, daß über die in Aussicht gestellte Erleichterung hinaus eine beschleunigte Aenderung der Notverordnung erfolgt. Sie wird in einer Denkschrift der Reichsregierung ihre Bedenken und Änderungsvorschläge unterbreiten. Den Bestrebungen sozialreaktionärer Kreise, die eine weitere Verschlechterung der Sozialversicherung,

des Tarifrechts und eine Beseitigung des staatlichen Schlichtungswesens und der Verbindlichkeitsklärung zum Zwecke neuer Lohnsetzung verlangen, treten die Christlichen Gewerkschaften mit aller Schärfe entgegen.

Deutscher Werkmeister-Bund.

Mannheim, 20. Juni. Dieser Tage hielt der Deutsche Werkmeister-Bund (Christlich-nationale Gewerkschaftsrichtung) seine diesjährige Bezirkskonferenz für den Bezirk Unterbaden-Pfalz-Oberbaden hier ab, welche von

zahlreichen Vertretern besucht war. Die Tagung wurde durch den Bezirksvorsitzenden Rothfels (Guttenheim) eröffnet. Geschäftsführer Mendel aus Karlsruhe erstattete sodann den Geschäftsbericht für das Jahr 1930. Trotz der Schwere der Zeit sei es möglich gewesen, alle Aufgaben zur Zufriedenheit der Mitglieder zu erledigen. Mit Hilfe der Organisation war es möglich, durch die Gewährung von Unterstützungen an Stellenlose, Hinterbliebene, Witwen und Invaliden größte Not zu lindern.

In einer erweiterten Versammlung nahm Herr Steffen aus Esien in einem Referat zu sehr wichtigen, die Arbeitnehmerchaft berührenden Fragen Stellung. Er betonte u. a.: Das deutsche Volk geht seit Jahren einen Lebensweh. Not und Elend bei einem großen Teil des Volkes werden immer größer. Der verlorenen Krieg mit all seinen Folgen, insbesondere die untragbare Reparationsbelastung sind mit bzw. an erster Linie die Ursache des wirtschaftlichen Niederganges. Alle Maßnahmen der Regierung sind zum Scheitern verurteilt, solange wir nicht frei werden von den uns aufgewungenen Lasten. Nicht unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, nicht Klassenkampf und Klassenhass, nicht die Gedanken des Sozialismus führen zum Ziele, sondern die Ideale des Christentums, verbunden mit dem nationalen Gedanken.

Kabinetts Buresch in Oesterreich.

Dr. Seipels Verhandlungen gescheitert.

Wien, 20. Juni.

Nach Dr. Seipel hat Bundespräsident Miklas nunmehr den Obmann der Christlichsozialen Partei, Abg. Dr. Buresch, den Landeshaupt-



Abgeordneter Dr. Buresch.

mann von Niederösterreich mit der Bildung des Kabinetts betraut. Die Verhandlungen Dr. Seipels mußten am Samstag um 2 Uhr früh ergebnislos abgebro-

chen werden. Nach Mitternacht wurde bekannt, daß Dr. Schöber sich weigerte, in ein Kabinettsmitglied mit Dr. Kienbed einzutreten, während Dr. Seipel auf der anderen Seite auf Dr. Kienbed nicht verzichten wollte. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Samstag vormittag machte Dr. Seipel auf ausdrücklichen Wunsch des Bundespräsidenten, der auch selbst versuchte, Dr. Schöber umzustimmen, noch einen Versuch, mit den Parteien zu verhandeln. Als jedoch diese Verhandlungen zeigten, daß eine Aenderung der schon in der Nacht bekannt gegebenen Entschlüsse nicht zu erreichen war, entschloß sich Dr. Seipel seinen Auftrag in die Hände des Bundespräsidenten zurückzugeben.

Die Verhandlungen Dr. Bureschs führten am Samstag in den Abendstunden zu einem vollen Erfolg. Das Kabinettsmitglied ist gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen:

- Bundeskanzler: Dr. Buresch,
- Vizekanzler und Außenminister: Dr. Schöber,
- Innenminister: Dr. Winkler,
- Soziale Verwaltung: Dr. Resch,
- Seeresminister: Baugoin,
- Landwirtschaft: Dollfus,
- Unterricht: Gernat,
- Finanzen: Dr. Redlich,
- Handel: Daindl,
- Justiz: Dr. Schürff.

Der Bundespräsident hat die Ernennung des Kabinetts bereits vollzogen.

Muttermörder vor Gericht.

Zehn Jahre Zuchthaus.

Berlin, 20. Juni.

Das außerordentliche Schwurgericht beim Landgericht III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Berlinger verurteilte den 25 Jahre alten Max Thielecke wegen Mordens, Totschlags, intellektueller Urkundenfälschung und Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 10 Jahren 1 Woche Zuchthaus.

Thielecke hatte in der Nacht vom 6. zum 7. August vorigen Jahres seine Mutter, die Schneiderin Kamilla Neuhans-Thielecke in der Badewanne erstickt. Nachdem Thielecke die Leiche in ein großes Frottiertuch eingewickelt hatte, stellte er sich am Morgen darauf der Polizei und gab dort an, seine Mutter in Notwehr erstochen zu haben. Die Ermittlungen der Mordkommission haben jedoch ergeben, daß die unglückliche Frau einem heimtückischen, unglücklich rohen Ueberfall des Sohnes zum Opfer gefallen ist.

In der Urteilsbegründung heißt es, von Notwehr könne keine Rede sein. Als strafmildernd

sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte ein schwerer Nervenpath sei. Eine Anfrage des Verteidigers, ob er geneigt sei, ein Gnadengebet des Angeklagten auf Strafmäßigung zu unterstützen, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß das Schwurgericht hierzu keine Stellung nehmen könne.

Polizeibeamterniedergeschossen

TU. Peitzig, 20. Juni.

Samstag früh ist in Taucha auf der Straße ein Wachtmeister von einem Bildhauer niedergeschossen worden. Der Beamte ist später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Auf der Schützenwiese hatten sich mehrere Bildhauer, darunter der Täter, über Berufsfragen geäußert. Als der Beamte den Täter stellen wollte, schoß dieser ihn nieder.

Zwei große Tage.

Ein Nachwort zur Nemes-Auktion.

Von

Dr. Herbert Faisch, München.

Müchens große Kunsttage sind vorüber. Die Aufregung legt sich, die große Sensation ist zu Ende. Nun, da keine Sammlung in alle Winde zerstreut ist, ist Marcell von Nemes wirklich tot. Diese Auktion war ein pompöses Leichenbegängnis. Und für die, die das Haus in der Leopoldstraße 10 gekauft haben, ein schmerzlicher Abschied. Nicht nur von dem Menschen, der bei all seinen Eigenheiten stets lebenswert blieb, mehr noch von einem Lebenswerk, das in Europa kaum seinesgleichen aufzuweisen hat. Es war die zweite Sammlung Nemes, die in diesen Tagen unter dem Hammer kam. 1913 hatte er seine erste, nicht minder wertvolle, selbst in Paris verteidigen lassen müssen.

Alles was im Kunstleben der alten und der neuen Welt irgend einen Namen hat, hatte sich hier ein Rendez-vous gegeben, die Museumsleiter von Berlin, Dresden, Köln, Bremen, Leipzig, ebenso wie die aus Budapest, Wien, Florenz, Amsterdam, dem Haag, Stockholm, Paris, London. Man sieht die Direktoren der großen amerikanischen Galerien aus New York, Boston, Cleveland und Kansas-City, die berühmtesten Kunstsammler und Kunsthändler Europas und Amerikas in immer wechselnden Gruppen beisammen stehen.

Diese Auktion bedeutet für München mehr als nur einen Lichtblick nach der großen Katastrophe des Glaspalast-Brandes, es ist seit vielen Jahrzehnten das größte Kunstereignis, das sich in dieser Stadt abspielt. Drei Kunsthäuser mußten sich in die Bewältigung dieser Riesenauction teilen: die Galerie Felding, München, Paul Cassirer, Berlin, und Mensing, Amsterdam, dem es übrigens gelang, einen großen Teil der wichtigsten Werke zu erwerben.

Das Hauptinteresse der breiten Öffentlichkeit konzentrierte sich natürlich auf den ersten Tag, an dem die Gemäldesammlung zur Versteigerung kam und auf den man phantastische Hoffnungen setzte. Als der alte Mensch in der Tonhalle die Auktion für eröffnet erklärt, war in dem großen Raum auch nicht das kleinste Plätschen mehr frei, der babylonische Sprachwirrwarr — fast hatte man das Gefühl, als wären die Deutschen erheblich in der Minderzahl — verunmüht mit einem Schläge. Mit den frühen Italienern begann es, und obwohl sich hier die Preise noch in mäßigen Grenzen bewegten, war schon vom ersten Augenblick an die spannende Atmosphäre eines großen Ereignisses vorhanden.

Es ist kaum zweifelhaft, daß die Hauptwerte erheblich höhere Summen erzielt hätten, wäre die Auktion zu einem anderen, wirtschaftlich günstigeren Zeitpunkt vollzogen gegangen. Die allgemeinen Schwierigkeiten haben naturgemäß auf den Kunstmarkt ganz besonders eingewirkt, daß die deutschen Sammlungen nur in vereinzelten Fällen eingereicht konnten, war von vornherein klar. Aber selbst die großen amerikanischen Galerien mußten sich eine erheblich größere Zurückhaltung auferlegen, als man es sonst von ihnen gewöhnt ist. So bildete denn auch das allgemeine Preisniveau für die meisten eine gewisse Enttäuschung. Der berühmte Greco, „Das Engelskonzert“ erzielte mit 275 000 Mark nur etwas mehr als die Hälfte dessen, worauf man es geschätzt hatte. Das Manziück, Rembrandts „Babius Maximus“ ist, wie man munkelt, für 335 000 Mark von den Erben zurückgekauft worden, sie hatten mit mindestens 500 000 Mark gerechnet. Menting schlug es sich selbst zu Einige Bilder, z. B. die beiden Tizian wurden zur allgemeinen Ueberraschung ganz zurückgezogen, als kein entsprechendes Angebot gemacht wurde.

Die erwartete Sensation in dieser Richtung ist also ausgeblieben. Wer ein wenig hinter die Kulissen blicken konnte, mußte sich über dieses Ergebnis schon vorher im Klaren sein. Zimmerlin sind die 1 1/2 Millionen Mark in An-

betracht der gesamten Wirtschaftslage ein ganz annehmbares Resultat. Daß Nemes selbst für eine große Anzahl der Bilder erheblich mehr gezahlt hat, darf heute nicht zu falschen Schlüssen verleiten. Er hat seine Verdienste manchmal überbewertet und sie zu Preisen erworben, die auch in besseren Zeiten über dem allgemeinen Niveau lagen.

Der wirkliche Sammler Nemes kam aber erst bei der Versteigerung der Stoffe zu Worte. Was hier in jahrelanger unermüdbar Arbeit zusammengetragen wurde, ist wirklich einzigartig in der ganzen Welt. Phantastisch ist das einzige Wort, das auf diese Sammlung von Teppichen, Brokaten, Chormanteln, Webgewändern und Stoffmustern angewandt werden kann. Gewiß, das breite Publikum zeigte sich an den Gemälden weitaus stärker interessiert. Aber die Fachleute waren in erster Linie um dieses zweiten Tages willen aus aller Welt zusammengelassen. So ist das äußere Bild heute erheblich weniger bewegt, der große Massenandrang des ersten Tages hat einem erlebten Publikum von Sachkundern Platz gemacht. Auf diesem Gebiete war Nemes unerreichbar. Er hat seinen Freunden gegenüber nie daraus ein Hehl gemacht, daß an diesem Teil seiner Sammlung in Wahrheit seine ganze Liebe hing — die Bilder trug er mehr aus Spielerei aufammen, manchmal, weil er sich eine gute Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, manchmal, weil ihn sein angeborener Instinkt zu einer Erwerbung reizte, bei der er wieder einmal seine gute Spürnahe allen Fachexperten zum Trotz bewiesen konnte.

Nun ist auch dieses Lebenswerk in alle Winde wieder auseinander geweht worden, im wahren Sinne des Wortes. Ein venezianisches brokatenes Webgewand z. B. wurde in zwei Teilen nach Venedig und nach Wien verkauft. Allerdings war hier die Zahl der Käufer etwas beschränkter als am vorhergehenden Tage, und es ist zu hoffen, daß man manches herrliche Stück in einem angemessenen Rahmen wieder finden wird.

Jedem das Seine.

Cécile Sorel, das berühmte Mitglied der Comédie Française, ist bekanntlich nicht nur eine anerkannte Künstlerin, sondern auch eine sehr eitle Dame und von ihren eigenen Vorzügen mehr als „überzeugt“. Erst vor kurzem unternahm sie, trotz der vielen Lenz, die sie schon erlebt, eine Amerikareise, wobei sie ihr berühmtes Bett der Pompadour mitführte. Der Ausflug hatte leider nicht ganz den von ihr erhofften Erfolg, aber Frau Sorel erholte sich schnell von den Enttäuschungen im laienhaften Bett der Marquise, schloß sie frischen Mut und ging mit neuen Reklametriks ans Werk, die Gunst des Publikums sich wieder zu erobern. Sie lud ihre Kolleginnen vom Theater und dazu einige Pressephotographen ein, auf daß man sie in ihrem Prunkbett bewundern u. verehigen möge. Eine weniger berühmte, aber umso jüngere Kollegin schien für diese in der Tat nicht übermäßig geschmackvolle Reklame nicht die nötige Begeisterung anzubringen. Die Sorel merkte dies sofort, wollte die Widerseitigkeit zähmen und fragte sie: „Was würdest Du dafür geben, meine Liebe, wenn Du meine vielbewunderte Anmut besitzen würdest?“ — „O“, lächelte die geistesgegenwärtige Kleine ihre große Verwandschaftin süß an: „Ich glaube das selbe, was Du, sehr Cécile, für meine Jugend geben würdest.“

Spielführer Gerhard Storz vom Mannheimer Nationaltheater ist als Oberregisseur des Schauspielers an das Stadttheater in Saarbrücken berufen worden. Dr. Storz ist durch seine Tätigkeit am Badischen Landestheater den Karlsruher Theaterfreunden in guter Erinnerung.

Zemlinffi geht nicht nach Wiesbaden. Alexander von Zemlinffi, bisher Kapellmeister an der Berliner Krolloper, hat den an ihn ergangenen Ruf an das Staatstheater Wiesbaden nicht angenommen.

Zeppeline gegen England.

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Zwei Volltreffer im Schiff.

Das Gerippe will in der Mitte brechen. — Reparaturen in 5000 Meter Höhe. — Die Sonne hilft aus allen Schwierigkeiten.

Wir hatten, wie gesagt, dem Tod wiederum ein paar Tage, ja Wochen abgehandelt. Aber es schien, als ob er nicht mehr länger mit sich handeln lassen wollte. Und auf einer meiner letzten Fahrten von Tondern aus nach England beschloß er, uns nicht mehr nach Deutschland zurückzulassen. . . .

Und es war nichts anderes als ein Zufall, daß ich diese Zeilen noch zu schreiben vermag. . . .

Wiederum über der Sperrzone, wieder im Feuer der Abwehrschiffe, wieder im Tageslicht der Scheinwerfer. . . .

Diesmal lösten wir unsere Bomben im schwersten Feuer: Der Batteriefeldkommandeur hatte unsere Fahrtrichtung augenblicklich erkannt! Ich änderte die Höhe, lief Idzadkurs. . . .

Aber es war, als sollte ich diesmal nicht entkommen: Wieder traf mich eine schwere Salve. . . . eine Schrapnellwolke setzte sich mitten unter den Schiffseis. . . .

„Alle Motoren äußerster Kraft voraus!“ Keine Wolke. . . weit und breit keine Wolke! Ich sah achteraus: Ein Kielwasser von Schrapnellprojektilen folgte uns. . . .

Höher gehen konnte ich nicht: Es war doch gar kein Zweifel, ich hatte diesmal sicherlich etwas abbekommen. . . .

Da erwarteten uns leerdarüber noch ein paar Salven: Sie waren glänzend eingeschossen, ich fuhr durch ein ganzes Netz von Sperren. . . .

Ram durch. . . . Ram weiß Gott durch. . . . Ein paar Granaten nur schauten uns noch nach.

Schiffe? Torpedoboote? Wo war unsere Antenne. . . ein paar Drähte hingen noch wie lange Haare herab. . . .

Es war eine düstere Fahrt, diese Fahrt in den Tod mit der Uhr in der Hand. . . . Eine Stunde noch gab ich — bestenfalls — dem Schiff. . . .

Wie zum Hohn erwachte der Tag. Als glühender riesiger Ball stieg die Sonne purpurglühend aus dem grünblauen Meer. . . .

Es würde ein jähner, heißer Tag werden, wenn die Sonne klar schien. . . . da hatte sich schon unsere letzte Hoffnung darin verfangen: Die Sonne konnte uns — vielleicht — retten! Vielleicht. . . .

Prall lag sie auf dem Schiff. . . . die Zellen dehnten sich. . . .

Der Segelmacher nickte, Schiller nickte. . . . Ich nickte nicht: Denn mit der heißen Sonne kamen die ersten Sonnenböen! Lächerliches Windsächeln für ein gesundes Schiff. . . . aber unferres, das zerrte an dem Anfertau und rüttelte an dem Gerippe, ein ewiges Stöhnen und Knistern und Krachen ging durch das Schiff, und die Böen wurden immer mitwilliger und fester und warfen sich auf das fränke Schiff. . . .

„Unmöglich durchzuhalten bis Tondern. . . .“ „Unmöglich. . . .“

„Können noch Handwerkszeug an die Tane hängen, etwas schwerer wird das Schiff dann in der Mitte doch. . . .“

„Gut, wir schleppen, was wir überhaupt finden, was wir irgendwie abhauen konnten, herbei. . . .“

Es war ganz lächerlich bei dem unter den Böen stöhnenden Brat. . . .

Prall lag die Sonne auf der Plattform. . . .

Da stand der Segelmacher vor mir: „Zwei mittlere Zellen ganz ausgelassen!“ Das hatte der Höhensteuerer längst gemerkt. . . immer schräger stand das Schiff, sackte durch. . . . Ich kann fünftausend nicht mehr halten. . . . müssen runter. . . .

Schon. . . . dann konnte ich mir ja ganz genau den Punkt ausrechnen, wo wir ins Meer stürzen mußten. . . .

Aber ich hatte wohl falsch gerechnet: Denn ich setzte bei meiner Berechnung voraus, daß das Schiff in der Mitte auseinanderbrach! . . .

Und die Neigung dazu war mehr als vorhanden. . . .

Ich stand mit Schiller da und hörte das Stöhnen und Krachen im Gerippe. . . . da die mittleren Zellen ausgefallen waren, hatte das Schiff kein festes Gefüge mehr. . . .

Schiller fand zu meinem Erstaunen noch den Galgenhumor, mich zu fragen: „Wollen Sie, wenn wir auseinanderbrechen, lieber das Kommando über das Heck oder das Vorschiff übernehmen. . . .?“

Die Antwort erfolgte: Ein Träger brach mit lautem Knall. . . .

Plötzlich fiel mir oder Schiller oder es fiel uns beiden zugleich etwas ein. . . . Wir sahen einander an und riefen „Anfertau!“

Wir hatten ein langes Anfertau vorne im Laufgang. . . .

Rafen durch den Laufgang, lösen das Tau. . . . Spannen es in den Bohrräumen, die durch die ausgelassenen Zellen entstanden sind, kreuz und quer. . . .

Befestigen in der Mitte alle Reserveteile: Zylinder, Verzug; immer schwerer wird der Mittelteil. . . . immer größer die Belastung der Streben. . . . immer ausgeglichener das Schiff. Inzwischen war noch eine dritte Zelle vollständig leergelaufen. . . .

Aber das Schiff lag jetzt nicht mehr schräg. . . .

Wir fahren auf tausend. . . .

Es mühte alles nichts: Wir kamen nicht einmal über die halbe Nordsee mit dem havarierten Schiff. . . .

Keine Aussicht auf Rettung. . . . nichts. . . .

Etwa vierzehn Tage später erhielt ich aus Nordholz folgendes Telegramm:

„Herrliche Order für Kapitänleutnant Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels (Hoff):

„Sie haben von Kriegsbeginn an fünf meiner Luftschiffe auf zahlreichen Erkundungsfahrten und fünfzehn Angriffen auf militärisch wichtige Plätze in England zu Erfolgen geführt, zuletzt noch am 12./13. März. Ich verleihe Ihnen dafür den Orden Pour le Mérite und spreche gleichzeitig Ihrer tapferen Besatzung meine warme Anerkennung aus. Wilhelm I. R.“

Mit freundlichem Glückwunsch für Sie und Ihre bewährte Besatzung Ihr F. d. L.“

Es wurde mir vom Luftschiffplatz Tondern telefonisch nach meiner Wohnung übermittelt.

Die Besatzung hatte natürlich schon davon Kenntnis erhalten, und so fuhr ich schnell zum Platz heraus, und was war selbstverständlich, als daß abends gefeiert wurde in derselben Barade, die Schiller uns feierlich in Potsdam besetzt hatte. Der ganze Trupp feierte mit.

Ich betrachtete die Auszeichnung als Anerkennung für alle Angehörigen der Besatzung, die inzwischen alle das Eisene Kreuz I. erhalten hatten. Wir waren im Verlauf der Kriegsjahre so aufeinander eingespielt, hatten so oft Freud und Leid geteilt, daß wir kein Kommando, sondern vielmehr eine große Familie geworden waren.

Am nächsten Tage prangte der überlebensgroße „Blaue Vogel“, von Künstlerhand geschaffen, groß an der Vorderseite der Führergondel. (Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

„Graf Zeppelins“ Nordpolfahrt.

Zweck und Ziele des Flugs.

Berlin, 20. Juni.

In diesen Tagen wird Dr. Edener in Berlin Verhandlungen zum Abschluß bringen, die die Forschungsreise des „Graf Zeppelin“ nach der nördlichen Polargegend zum Ziele haben. Die Fahrt geht über Kaiser-Franz-Josephs-Land nach Rowaja Semlja und von hier aus einige Zeit möglichst geradlinig in Richtung zum Nordpol. Ob der Nordpol überauert wird, ist, wie das „B. Z.“ meldet, recht zweifelhaft und vom wissenschaftlichen Standpunkt aus auch recht uninteressant, denn diese Fahrt gilt ganz anderen Zwecken. Zu erwähnen sei hier zum Beispiel die Untersuchung über die Verteilung von Land und Wasser nördlich Eurasiens und Nordamerika, sowie die fotografische Aufnahme dieser Gebiete.

Schon seit langer Zeit ist man sich über die Notwendigkeit einer systematischen meteorologischen Erforschung der polaren Gebiete im klaren; denn alle zurzeit noch so sorgfältig durchgeführten Wettervorausagen haben nur einen ganz kurzzeitigen Wert, solange

wir nicht die Kontrolle über die jeweiligen atmosphärischen Verhältnisse der Polargegenden haben. Die kalten Luftmassen da oben können sich, wie die Praxis schon mehrfach gezeigt hat, in wenigen Tagen über Mitteleuropa schieben und dort infolge erheblicher Wetterveränderungen großen Schaden anrichten. Es wäre daher wirtschaftlich von erheblichem Wert, derartige Witterungsveränderungen schon einige Zeit früher, als bisher möglich, anzeigen zu können. Zwar bestehen schon heute einige polare Stationen auf Grönland, Spitzbergen, Nordalaska und an der sibirischen Küste, die täglich ihre Messungen funktentelegraphisch weitergeben; um aber ausreichende Informationen zu erhalten, wird man die Zahl dieser Stationen bedeutend vergrößern müssen.

Wo man diese projektierten Wetterbeobachtungsstationen am zweckmäßigsten erstellen muß, darüber soll diese erste Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ Auskunft geben. Es wird dann beachtlich, im Laufe des Sommers 1932 etwa 20 automatische arbeitsende Wetterbeobachtungsstationen in den verschiedensten Teilen der Arktis aufzustellen, die völlig selbsttätig die jeweiligen meteorologischen Daten funktentelegraphisch an eine Zentralempfangsstation weitergeben sollen.

So hauste der Sturm im Sauerland.



Blick auf den Bahnhof von Plettenberg, das vom Zentrum des Wirbelsturms besonders schwer heimgesucht wurde.

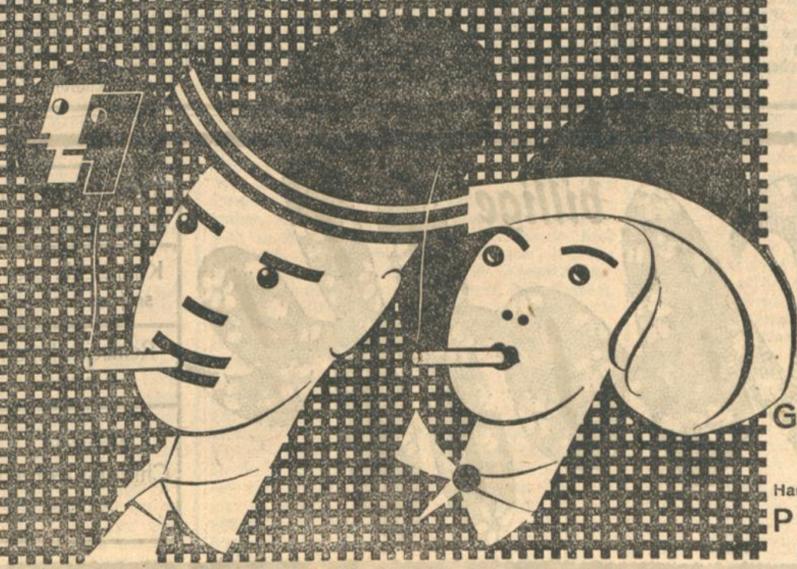
Freudigen und vielseitigen Wiederhall bei ungezählten Rauchern fand unsere Telegrammnachricht: „Preisabbau durch Treurabatt“ wonach

jede Einheitspackung Gildehof und Bergmann-Privat 1 Wertmarke

jede Großpackung Gildehof und Bergmann-Privat 3 Wertmarken

enthält. Trotz Treurabatt dauernde Qualitätssteigerung, die allein unseren Erfolg verbürgt und die ungezählten Raucher unserer Marken zufriedenstellt.

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G · Dresden



Gildehof
Packung 50,8

Haus Bergmann
Privat
Packung 60,8

Badische Rundschau.

Der Fremdenverkehr in Baden.

An einer zusammenfassenden und übersichtlichen Darstellung des Fremdenverkehrs in Baden und in den einzelnen badischen Landes- teilen nach Umfang und Bedeutung hat es bis- her leider gefehlt. Um so dankbarer darf es begrüßt werden, daß das Badische Stati- stische Landesamt im Oktober 1929 eine Monatsstatistik für sämtliche badischen Frem- denplätze fast ohne Ausnahme eingeführt und die Ergebnisse für 1930 in einem sechsen er- schienenen Buche veröffentlicht hat. In diesem befinden sich übersichtliche Angaben über 246 badische Fremdenverkehrsorte, deren Höhenlage, die dort zur Verfügung stehenden Gaststätten mit Bettenzahl, über Sportmöglich- keiten, ferner über die Geschichte des badischen Fremdenverkehrs, insbesondere über die Ent- wicklung und Bedeutung des heutigen Gast- stättenwesens usw. Besonders wertvoll er- scheinen die Uebersichten für jeden einzelnen Fremdenverkehrsort mit den Zahlen der an- gekommenen Fremden, deren Aufenthaltsdauer und Verfunksstand im ganzen, wie nach Monaten getrennt.

Der Baden-Badener Voranschlag.

Der Landeskommissar: Dreifache Bürgersteuer und Getränkesteuer.

a. Baden-Baden, 20. Juni. Bekanntlich hat der Bürgerversammlung den städtischen Voranschlag mit 85 zu 15 Stimmen abgelehnt, so daß die Vorlage an den Landeskommissar gelaufen. Der Erfolg ist leider ausgefallen, da nicht nur eine Verdreifachung der Bürgersteuer beschlossen, sondern darüber hinaus auch die Ge- tränkesteuer eingeführt wurde. Diese beträgt 10 Proz. und wird für die noch fehlenden 9 Statmonate ca. 700000 M. bringen. Die Finanzverhältnisse der Stadt haben sich im letzten Monat außerordentlich verschlechtert, so daß die Verwaltung mit einem neuen Defizit von rund einer halben Million rechnen muß. Die Erträge der Rotverordnung sind aber sehr gering, sie betragen ungefähr zusammen mit den neuen Steuern 200000 M., so daß noch weitere 500000 M. eingepart werden müssen. Das Theater mit seinem sehr hohen Etat von 500000 M. wurde erhalten. Baden-Baden hat aber jetzt alle Steuern, die nach den 3 Rot- verordnungen möglich waren, bis zur äußersten Grenze ausgeschöpft, eine weitere Steuer- erhöhung ist nicht mehr möglich.

Verabschiedung des Voranschlags.

Bad. Waldshut, 20. Juni. Der Bürgerversammlung hat nach mehrstündigen Beratungen den dies- jährigen Voranschlag, der an Einnahmen und Ausgaben mit 1270582 RM. abschließt, mit 43 gegen 13 Stimmen bei einer Enthaltung an- genommen. Dafür stimmten geschlossen das Zentrum, die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, Demokraten und Sozialdemokraten, dagegen die Kommunisten und Nationalsozialisten und ein Vertreter des Evangelischen Volksdienstes, wäh- rend der zweite Vertreter dieser Partei sich der Stimme enthielt.

Kürzung der Stadtratsdiäten.

Mannheim, 20. Juni. Die Aufwandsent- schädigung der ehrenamtlichen Mitglieder des Stadtrats wird mit Wirkung vom 1. Juli 1931 um 20 Proz. gekürzt.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Reemtsma-Werten.

Baden-Baden, 20. Juni. Das Reemtsma- Werk Baden-Baden, das seine Arbeiten für zwei Wochen eingestellt hat, um seine Produktion an die Vorschriften des Tabaksteuergesetzes an- zupassen, wird im Laufe der kommenden Woche die Arbeit wieder aufnehmen. Sämtliche Ar- beiter werden wieder eingestellt. Entlassungen wurden nicht vorgenommen, auch mit Kurzarbeit ist vorläufig nicht zu rechnen.

Hofgut niedergebrannt.

Wullendorf, 20. Juni. Gestern abend brannte das Hofgut des Landwirts Weg in Renhardsweiler vollständig nieder. Der Bes-itzer hatte bereits seine ganze Heuernte unter Dach gebracht. Man vermutet, daß das Feuer durch das Warmlaufen der Transmissionsen- tstanden ist. Vom Wohnhaus konnte zwar ein Teil gerettet werden, doch ist es durch das Wasser schwer beschädigt worden. Der Schaden beträgt über 30000 RM.

Auto gegen Motorrad.

Donaueshingen, 20. Juni. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Mo- torrad ereignete sich am Freitag kurz vor Mit- ternacht. Ein junger Donaueshinger Geschäfts- mann kam von Hültingen, als ihm bei der Wirt- schaft „Zum grünen Baum“ in Alleshofen zwei Schweminger Motorradfahrer mit Bei- wagen entgegenkamen. Das Auto, durch die Scheinwerfer der beiden Motorradfahrer ge- blendet, fuhr mit voller Wucht gegen den Bei- wagen des Motorrades, riß ihn ab und schlepte ihn noch 12 Meter mit sich. Der Insasse des Beiwagens, der 29 Jahre alte Uhrmacher Chri- stian Köhler von Schwemingen, dessen Schädel gespalten wurde, war sofort tot. Die Leiche mußte aus dem Beiwagen heraus- geholt werden. Sein Begleiter, der Me- chaniker Kohler aus Schwemingen, trug schwere Arm- und Beinbrüche davon und mußte ins Donaueshinger Krankenhaus verbracht werden.

Tödlicher Verkehrsunfall.

b. Bretten, 20. Juni. Freitag abend wurde der 9 Jahre alte Karl Heinz Stolz-berger, Pflegejahn des Bahnwärters Gustav Herrmann in Dürrenbüchli auf der Straße von Diebelsheim nach Wülflingen, als er mit dem Fahrrad an einem mit den beladenen Wagen vorbeifahrenden, von einem entgegenkom-

Briefe aus dem Lande.

Neue Bauten und Fremden- verkehr im Murgtal.

In Forbach geht das prächtige neue Rathaus nunmehr seiner Vollendung ent- gegen. Der einfache, ganz auf die Neuzeit ab- gestimmte Baustil paßt gut in die Umgebung der niederen Wohnbauten. Der Rathaussturm überragt seine Umgebung um ein Bedeutendes. Er wird das Wahrzeichen des neuen Dor- teiles werden. Vielbewundert werden die herrlichen Glasmalereien, die alte Murgtal- handwerke im Bilde festhalten. Wappenschilder und Landschaftsbilder vervollständigen den Schmuck des Bürgerhauses. Auch die Einzel- zimmer des neuen Rathauses sind auf das Zweckmäßigste eingerichtet. Für das Postamt sind unter dem gleichen Dach leichte Räume gewonnen worden.

Etliche Kilometer flussabwärts ist in dem kleinen aber glücklichen

ein vorbildliches Dorfschulhaus fertig ge- worden. Es ist in der prächtigsten Gegend des Tales, inmitten pittoresker Romantik, aufge- baut. Die Gemeinde trägt sich mit dem schönen Gedanken, die Weihe des hohen Baues mit der fälligen Jahresfeier im Juli zusammen- fallen zu lassen. 500 Jahre sind es her, seit arme Emigranten aus dem Vorderösterreich- ischen als Soldat und Köhler sich hier an- gesiedelt haben. Spärliches Ackerland und dür- riges Weidland auf den benachbarten Höhen boten diesen ersten Siedlern aus Au färgliche Lebensbedingungen. Und heute nach 500 wechselvollen Jahren ist eine Dorfschaft ent- standen, die zu den wohlhabendsten des ganzen Tales zählt. — In

Obersrot,

dem niedlichen Dörfchen „hinter dem Müggel“, setzt man sich sehr für die Belange der Frem- denwirtschaft ein. Wiederm beschäftigt man sich mit der idealen Sache einer Beleuchtung von Schloss Oberrot ein. Die Schlossbeleuch- tungen von Oberrot, für die sich die Gemeinde einsetzt, um den Fremden etwas Besonderes zu bieten, haben sich einen guten Ruf verschafft. In dem nächst Gernsbach gelegenen

Stansberg

geht die Erdbereute zur Reize. Sie war dieses Jahr wieder eine Vollernte, nur litt der Markt sehr unter den kleinen Preisen, so daß mit allzu großen Gewinnen kaum gerechnet werden kann. Die durchschnittliche Tagesernte wurde mit 80 Zentnern angegeben; die Ernte der Winterernte mit etwa 60 Zentnern. Im Kurstädte Gernsbach selbst haben die Konzerte im Stadtpark begonnen. Etliche Tennisturniere auf der neuen Plaz- anlage brachten an den vergangenen Sonn- tagen großen Betrieb. Im Rathaus ist dieser Tage die Preisträgerin vom Großen Köhler Maskenball abgehenden. Bekanntlich hat der Verkehrsverein im Januar dorthin den ersten

menden Kraftwagen angefahren. Der Knabe ist abends im Krankenhaus hier seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der tägliche Anfall.

Bei Forbach ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein der Firma Gerstel in Karls- ruhe gehörender Lastkraftwagen mit Anhänger streifte ein entgegenkommendes Pferdewerk, wobei die beiden Insassen in die nahe gelegenen Baracken geschleudert wurden. Sie mußten mit schweren Verletzungen ins Forzheimer Kran- kenhaus gebracht werden. — Bei Rehen hie- ßen zwei Motorradfahrer aus Freiburg zusam- men. Beide mußten schwerverletzt in die Frei- burger Klinik gebracht werden. — Der 50 Jahre alte verheiratete Bahnbeamte Fr. Kus aus Weil a. Rh. fiel bei der Kurve beim Postamt mit dem Personentaxi des Buchhändlers Gant- schel zusammen. Kus wurde durch den Anprall über den Kühler hinweg durch die Windschutz- scheibe des Wagens geworfen und erlitt hierbei so schwere Gesichtsverletzungen, daß er sofort in das Krankenhaus nach Forbach transportiert werden mußte. — Mesner Josef Dold aus Steinach wurde bei Feuerarbeiten mit der Gabel ins Auge gestochen; es ist fraglich, ob das Auge erhalten werden kann. — Der Landwirt Philipp Haut aus Reichartshausen stürzte in der Scheune von einer Leiter ab und trug da- durch so erhebliche Verletzungen am Oberarm davon, daß er sich im Krankenhaus Neckar- bischofsheim einer Operation unterziehen mußte.

bl. Bienen, 20. Juni. Beim Baden im Neckar in der Nähe des Alten Schlosses erkrankt hier der 21 Jahre alte Alfred Born aus Vadenbach a. Main. Der junge Mann befand sich auf der Wanderschaft.

Damenpreis, bestehend in einem kostenfreien Kuraufenthalt zu Gernsbach, gestiftet. Im städtischen Schwimmbad rüht man sich für das Kreiswimmelfest des 10. Turnfestes.

Bruchsaler Allerlei.

Die Tage der großen Hitze sind für die Schäden der Hochwasserkatastrophe vom 8. Mai doch recht willkommen gewesen, denn die noch ständig zutage tretende Feuchtigkeit in den vielen überfluteten Häusern hat nun be- deutend nachgelassen und nun gilt es, den son- stigen großen materiellen Schäden nach Mög- lichkeit abzuhelfen, denn viele Hausbesitzer sind gerade jetzt außerst hart betroffen. Das Stadt- bild ist wieder das gemöbte laubere und die Stadtverwaltung ist ständig mit den Wohlfahrts- erwerbslosen daran, Straßen auszubessern und überall eine alte Trambahn herzustellen. Mittergültig ist der Friedrichsplatz und der große Bolzmarkt mit der schönen großen Brücke nun neu geteert und dann mit einem Grünschnitt übermalt; ebenso die Kurve an der Bahnhofsstraße verbreitert, neu gepflastert und überteert. Gewaltige Eisenbeton- mauerer stehen bei den schon monatelangen Arbeiten vor dem Friedhofstunnel, wo der Erdsturz bekanntlich die Entfernung der Leichenhalle mit Wohnhaus notwendig machte und sich bei den Abgrabungen immer neue Erdrisse zeigten. Die nunmehrige Befestigung der hohen Böschung und damit verbundenen bedeutenden Kosten wären für die Reichsbahn vermieden worden, wenn feinerzeit beim Bau des tiefeingestützten Tunnels eine auch ge- nügend versetzte Stützmauer errichtet worden wäre.

Die alljährlichen Ausstellungen unseres kreis- samen Kunstvereins im Bruchsaler Schloß zeigten letzten u. a. wieder Arbeiten zweier angelegener Künstler, u. von J. Steib-Düffel- dorf und besonders des Berliner Prof. A. Hellwig mit einem charakteristischen Selbst- porträt wie auch recht anziehenden seiner Gat- tin, ferner historische Bilder von Heidelberg und dem badischen Oberland, vor allem Frei- burg vom Schloßberg aus gesehen. Seit einiger Zeit hält sich der verwandtschaftlich mit Bruch- saler verbundene Aachener Kunstmaler Franz Stiewi hier im Bruchsaler Schloß auf und malt die Prunkräume der Hofoper.

Der ob seines himmlischen Könnens be- bekannte Männergesangsverein „Nieder- franz“ veranstaltete am Samstag sein Frühjahrskonzert und bot darin einen erfreulich einheitlichen Charakter durch die Wiedergabe der Chöre von Hugo Kaun, welche an die Gefängniszeit und das Gehör der Sänger hohe Anforderungen stellen. Unter der trefflichen Leitung des Chormeisters Lin- nebach-Karlruhe bildeten diese Lieder die musi- kalisch wertvollste Leistung des Abends. Die allerdings überaus schwüle Temperatur verur- sachte leider einen schwachen Besuch des Kon- zerts, das mit einem gemühtlichen Beisammeln- sein abgeschlossen wurde.

Die Finanzgeschäfte der Wohnungsbau-A.G.

Der Heidelberger Prozeß.

Heidelberg, 20. Juni. In der Nach- mittagsverhandlung des Freitag kamen zunächst die Eintragungen der Hypotheken in das Grundbuch zur Sprache, und im Anschluß daran wurden die Finanzwechsel besprochen. Sehr schwierig gestaltete sich die Verhandlung zu der Tatsache, daß Prälat Schäfer angibt, Müller habe ihm, als er ihn zur Unterschrift der Finanzwechsel veranlaßt habe, erklärt, daß die Bayerische Vereinsbank immer erst den jeweiligen Baufortschritt prüfen lasse und sehr abgerundete Beträge. Müller bestreitet dies entschieden.

Das erste Geschäft! Müller hat dem Inhaber einer Zeitung namens Bilse, in der Nähe von München wohnhaft, insgesamt 50000 RM. gegeben, damit sich dieser aus dem Verlag, für den er die Zeitung herausgab, löste. Später erhielt Bilse zur Steigerung eines Rittergutes den Betrag von 60000 RM. Bilse habe der Wohnungsbau-Gesellschaft Ge- schäfte vermitteln sollen. Die Provisionen hier- aus sollten den Ausleih der Verbindlichkeiten Bilses erleichtern. Tatsächlich habe dieser von dem Bayerischen Staat einen Auftrag zur Be- schaffung einer Anleihe von 60 Millionen und eine solche von der Stadt München über 10 Millionen gebracht. Doch hätte die Vermitt- lung infolge der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht getätigt werden können. Das Gut, auf dem eine Hypothek von 55000 RM. lastete, war nach Müllers Angabe nach einem Gutachten der Pfandbriefbank auf 85000 RM. geschätzt. Nachdem Müller dem Bilse noch Geld für Steuern usw. gegeben hatte, ließ er eine zweite Hypothek in Höhe von 200000 RM. auf das Rittergut eintragen. Als die Sache für Müller faul wurde, trat er sie in vollem Umfang an die Wohnungsbau-Gesellschaft ab. Insgesamt wurden 250000 RM. an Bilse ge- geben, davon von Müller 134000 RM.

Müller erzählt über die Gründung einer katholischen pfälzischen Baugenossenschaft, deren Geschäftsführer Herr F. Löschner und ein Gewerkschaftssekretär gewesen seien. Durch Fördringer lernte er einen anderen katho- lischen Geistlichen, Pfarrer Hart, kennen, der sich lebhaft für geschäftliche Betätigung inter- essierte und mit dem er in geschäftliche Be- ziehungen trat. Bei Besuchen in Essen trat Müller auch in Beziehungen zu der holländi- schen Bank und Handels-Campagne Raffap- pi (Bahocoma). Diese Bank gab Prämien- Obligationen aus, Vose mit Obligationenchar-akter. Die Bemühungen der Interessenten der Bahocoma gingen nun dahin, in den Haupt- staaten Europas und auch Amerika die Er- laubnis zum Vertrieb zu erhalten.

Diese braucht Geld, und hier springt nun wieder die WBG, ein. Müller gibt 35000 RM., um die erste Forderung in Amsterdam zu ermög- lichen. Um einen Kontursantrag gegen Baha- coma abzulehnen, gibt Müller erneut Geld. Ritter von Perignon-München, der Oberber- gher des Krankenhauses in Ludwigshafen, gibt gegen die Zusage eines Zinses von 13 Prozent ebenfalls 100000 RM. und später be- teiligt er sich an der Bahocoma mit weiteren 300000 RM. und tritt in deren Aufsichtsrat ein. Im ganzen hat die Wohnungsbau-Gesellschaft 600000 RM. an die Bahocoma gegeben. In der Zwischenzeit sind Verkaufsverhandlungen ge- führt worden, da Müller die Gesellschaft ab- stoßen wollte. Ein Bekannter, Franz, der zu Verhandlungen nach Amerika geschickt wurde, blieb in Amerika und hat nichts mehr von sich hören lassen. Die Bahocoma geriet in Konkurs.

Schwere Bluttat.

Gengenbach, 20. Juni. Donnerstag abend brachte der arbeitslose Hans Franer von hier nach vorausgegangenem Wortwechsel dem Schreiner Max Wollenbarger hier mit einer Art eine schwere Schädelverletzung bei. Wollenbarger wurde in lebensgefährlichem Zu- stande in das hiesige Krankenhaus verbracht. Der Täter wurde verhaftet.

Ein jugendlicher Einbrecher.

— Heidelberg (b. Bruchsal), 19. Juni. Am 17. Juni verübte ein 20 Jahre alter Heidelb- heimer ehemaliger Fürsorgezögling einen schwe- ren Einbruchsdiebstahl. Am Freitag morgen gelang es der Gendarmrie, ihn festzunehmen. Er wurde in das Bruchsaler Bezirksgefängnis eingeliefert. Die gestohlenen Sachen konnten wieder beigebracht werden.

Freiburg, 20. Juni. Ein 75 Jahre alter In- sasse der Kreispflegeanstalt warf sich vor den Eisenbahnen. Er wurde überfahren und so- fort getötet.



Sehr billige

B'woll-Musselin von 43 Pfg. an	Wollmusselin 1.25 1.50 1.75	Voll-Voile bedr. von Mk. 1.— an	Panama weiß u. farbig. . 62 Pfg.
Kunstseide bedr. 50 65 75 Pfg.	K'seid. Doupion schöne Streifen 2.50 3.40	K'seid. Georgette 4.90 5.40	Kunstseid. Piqué 4.25
Reinseid. Japon 2.25	Reinseid. Doupion 3.10 3.40 3.60	Sportseide indanthren 5.60	Toile de soie viele Farben 2.90
Reinseid. Chiffon-Georgette Mk. 5.—	Leipheimer & Mende		

Aus der Landeshauptstadt

Der Sommer soll heute beginnen.

Ausgerechnet an einem recht trübem und kühlen Tag beginnt der Sommer. Der 21. Juni, an dem die Sonne genau 16½ Stunden sichtbar bleibt, bringt den Sommeranfang. Wie in der ersten Hälfte des Jahres das Wetter im allgemeinen wenig zu den einzelnen Monaten paßt, so erinnerte uns auch der Sommeranfang wenig an die heiße Jahreszeit. Nach jener ausdauernden Hitze bis zum Ende Mai, die zu Rekorddurchschnittstemperaturen in diesem Monat geführt hat, ist ein wesentlicher Witterungsumschwung eingetreten. Allerdings würde dies nichts Ungewöhnliches bedeuten. Denn die Statistik zeigt, daß sich das letzte Drittel des Monats Juni nur durch wenig hohe Temperaturen auszeichnet. Dabei braucht man noch nicht einmal an solche extreme Fälle zu denken wie er vor 110 Jahren, 1821, eintrat. Damals brachte der 21. Juni, Sommeranfang, in vielen Teilen Deutschlands sogar noch heftige Schneefälle. Ein solcher Kälteeinbruch ist etwas ganz Außergewöhnliches. Denn regelmäßig hat sich zu der augenblicklichen Jahreszeit bereits eine so gründliche Erwärmung durchgeführt, daß keine das Wachstum und die Ernte gefährdenden Kälteeinbrüche mehr eintreten.

Andererseits steht die Zeit der heißesten Tage uns noch bevor; sie tritt nicht zugleich mit dem Sommeranfang ein, sondern fällt auf die Wochen zwischen dem 20. Juli und dem 20. August. Dabei hat man die interessante Beobachtung gemacht, daß langanhaltende Hitzeperioden fast immer am 20. August ihr Ende gefunden haben. Die Begründung dafür, daß die heißeste Sommerperiode erst einen Monat nach dem längsten Tag eintritt, ist darin zu sehen, daß erst dann die Erwärmung der Erde durch die Sonnenstrahlen gleich der Abkühlung durch die Wärmeabstrahlung geworden ist.

Auf jeden Fall begrüßen wir den jungen Sommer, auch wenn sein Geburtsstag ein trübem Tag ausgefallen ist. Möge er alle Hoffnungen erfüllen, die heute an sein Erscheinen geknüpft werden!

Unsitte im Albtal.

Die Bergwacht schreibt uns: Im naheliegenden Albtal, das bei gutem Wetter aus der Stadt großen Zuspruch erhält, scheinen sich Wandersünder einzubürgern, die nicht aufhören zu sein. Ganz unbeachtet bleiben seitens mancher Radfahrer die Verbots- und Feiertagsausdrücke den Fußgängern vorbehalten bleibt. Selbst Motorradfahrer erlauben sich den Fußweg zu benutzen. Besondere Klage wird von Bewohnern des Albtales über die Unsitte geführt, daß Motorradfahrer ihr Fahrzeug am Wald- oder Wieserand unterstellen und dabei am Gefräß und Wiesen oft großen Schaden anrichten.

Auch Lagernde und badende Besucher des Albtales beachten nicht das Eigentum anderer und zertreten die Wiesen auf große Strecken und das darauf stehende Futter. Das Badeleben hat im Albtal ebenfalls stark überhand genommen. Es sollte doch verlangt werden, daß mit Rücksicht auf etwa erscheinende Wanderer mit Kindern, unbedingt im überlaufenden Albtal eine strenge Badezucht herrscht. Unter allen Umständen muß bekämpft werden, daß Männer und Frauen im Badekloster eine naheliegende Wirtschaft aufsuchen. Die Bergwacht sucht diese Uebelstände wegzuräumen, ist allerdings nicht in der Lage, über-

all zu erscheinen. Das Gebiet des nördlichen Schwarzwaldes ist groß und die Zeittage ermöglicht es den B.W.-Leuten nicht, mehr allsonntä-

lich in dem Maße hinauszugehen, wie es die naturbegeisterten Männer selbst wünschen. Möge daher das breite Publikum selbst mithelfen. Sp.

Die Notverordnung in Karlsruhe.

Wieviele Karlsruher müssen Krisensteuer zahlen.

Wohl noch nie hat in den schweren Nachkriegsjahren ein Akt inderdeutscher Gesetzgebung so alle Kreise des deutschen Volkes ausgewählt wie die letzte Notverordnung. Die Maßnahmen sollen für 1½ Jahre, also vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 gelten. Die Krisensteuer ist aufgeteilt in eine Lohnsteuer, der die Lohnsteuerpflichtigen Einkommen, und in eine Krisenabgabe, der die veranlagten Einkommen unterworfen sind. Bei der Krisenlohnsteuer wird sie zugleich mit der allgemeinen Lohnsteuer erhoben, gilt aber im Gegensatz zu dieser als Erhebungsfähig vom Bruttoeinkommen; irgendetwelche Abzüge können also nicht gemacht werden.

In Karlsruhe

murden nach den Ergebnissen der zuletzt erschienenen Lohnsteuer-Erhebung (Steuerabzug vom Arbeitslohn) 41 525 Lohn- und Gehaltsempfänger zur Lohnsteuer herangezogen; das der Lohnsteuer und damit heute der Krisenlohnsteuer unterworfenen Einkommen belief sich auf Mark 102 870 000, wobei zu berücksichtigen ist, daß bereits bei der letzten Erhebung des Reiches in Karlsruhe 19 333 Arbeitnehmer unbesteuert blieben, weil sie das 1200 RM. Jahreseinkommen betragende Existenzminimum nicht erreichten. Weiter ist zu bemerken, daß die Krisenlohnsteuer erst am 1. Juli 1931 in Kraft tritt und daß zu diesem Termin infolge der Arbeitslosigkeit die Zahl der unbesteuerten Arbeitnehmer in Karlsruhe sich gegenüber den Ergebnissen der letzten Lohnsteuer-Erhebung wesentlich erhöht haben dürfte. Nach den Ergebnissen der letzten Lohnsteuer-Erhebung ergibt sich in Karlsruhe folgendes Bild von der Belastung der Lohnsteuerzahler mit der Krisenlohnsteuer:

Einkommensgruppe	Lohn-Steuerzahler	Einkommen	Krisen-Steuer
bis 1500 RM.	18 221	12 948 000 RM.	1%
1500—3000 RM.	16 949	37 338 000 RM.	1%
3000—5000 RM.	7 546	28 520 000 RM.	1,5%
5000—8000 RM.	3 500	21 466 000 RM.	1,5%
über 8000 RM.	309	2 588 000 RM.	3,5—5%

In der letzten Einkommensgruppe sind zu zahlen, von 8400—12 000 RM. 3,5 Prozent vom Bruttoeinkommen, von 12 000—18 000 RM. 4 Prozent, von 18 000—36 000 RM. 4,5 Prozent, von über 36 000 RM. 5 Prozent. Die Lohn- und Gehaltsempfänger mit einem Einkommen von weniger als 8000 RM., die nur dem Lohnsteuerabzug unterliegen, werden in der Lohnsteuererhebung erfaßt. Die Lohn- und Gehaltsempfänger dagegen, die mehr als 8000 RM. beziehen, und jene Lohn- und Gehaltsempfänger mit weniger als 8000 RM. Einkommen, die neben ihrem Lohnneinkommen noch andere Einkünfte im Betrag von mehr als 500 RM. beziehen, werden zur Einkommensteuer veranlagt und erscheinen deshalb in der eigentlichen Einkommensteuererhebung bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit.

Die veranlagten Einkommen werden der Krisenabgabe unterworfen. In Karlsruhe wurden nach den letzten Ergebnissen der Einkommensteuerveranlagung 8 529 RM. zur Einkommensteuer veranlagt mit einem Einkommen von zusammen 50 895 000 RM. Im einzelnen sind hier die Steuerätze 1 Proz. bis 3000 RM., 2 Proz. bis 100 000 RM., 2,5 Proz. bis 20 000 RM., 3 Proz. bis 500 000 RM., 3,5 Proz. bis 1 000 000 RM. und 4 Proz. über 1 000 000 RM.

177 Einkommenssteuerpflichtige beziehen in Karlsruhe Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von zusammen 332 000 RM. Da bei den Landwirten durch die Einführung der Landwirtschaftlichen Einheitssteuer die ersten 6000 RM. steuerfrei sind, brauchen in Karlsruhe wahrscheinlich nur sehr wenige oder gar keine Landwirte Krisensteuer zahlen.

In der Gruppe Gewerbebetrieb gibt es in Karlsruhe 8 145 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von zusammen 28 356 000 RM. In der Gruppe sonstige selbständige Berufstätigkeit 1007 Pflichtige mit 5 040 000 RM. Einkommen. 1085 erhalten aus nichtselbständiger Arbeit zusammen 14 335 000 RM. Einkommen.

Akademische Ehrungen der Technischen Hochschule.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben verliehen:

die Würde eines Ehrenbürgers auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenwesen Herrn Professor Dr.-Ing. C. h. Conrad Ratsch, Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure in Berlin, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Ausbildung der deutschen Ingenieure, sowie das Ansehen des deutschen Ingenieurwesens im In- und Ausland; die Würde eines Ehrendoktors auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie Herrn Kommerzienrat Dr. phil. Wilh. Gauss in Heidelberg, Vorstandsmitglied der F. W. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, in dem Berufsbereich, seine hervorragenden Verdienste um die deutsche Chemie, insbesondere auf dem Gebiete der Stickstoffbindung, zu ehren und dem ausgezeichneten Techniker und Organisationsmann, einem vorbildlichen Führer deutscher Industrie und Wissenschaft, ihre Anerkennung zu bezeugen;

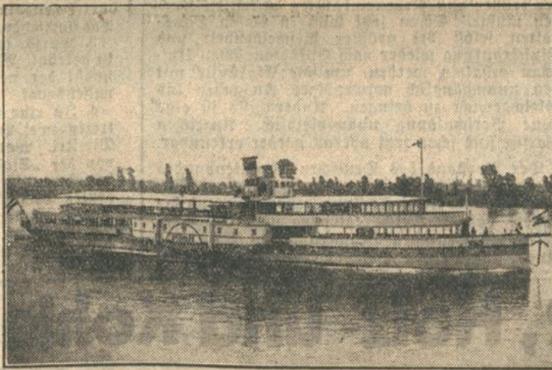
auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen Herrn Dr. Ing. Otto Blum, ordentlicher Professor für Eisenbahnen, Verkehrspolitik und Städtebau an der Technischen Hochschule Hannover, wegen seiner Verdienste um die Pflege der allgemeinen Verkehrswissenschaften, um die theoretische und praktische Förderung des Eisenbahnwesens und die Entwicklung des neuzeitlichen Städtebaus; auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Elektrotechnik Herrn Dipl.-Ing. Ernst Richard Ritter in Berlin, dem tatkräftigen, erfolgreichen Vorkämpfer auf dem Gebiete der Elektrowärmetechnik.

Johannisfeier im Stadtpark.

Am Mittwoch, den 24. Juni d. J., findet im Stadtpark, um 20 Uhr, wie alljährlich zum Sommerbeginn, eine Johannisfeier statt, verbunden mit einem Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Emil Frgana und einem Feuerwerk der Firma Wilhelm Weibel, Heidel-

Ein neuer Rheindampfer.

Rheindampfer „Ditmar“ ist in die Flotte der „Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt“ eingereiht und beginnt in diesen Tagen seine fahrplanmäßigen Personalfahrten. Es handelt sich um den 1908 erbauten früheren Dampfer „Lorelei“, der 1920 auf Grund des Versailles Dekretes enteignet wurde und bis 1930 unter dem Namen „Hoche“ der „Flotille du Rhin“ der französischen Besatzungsarmee angehörte. — Er wurde von der „Rhein-Düsseldorfer“ zurück erworben und vollständig erneuert, und wird im fahrplanmäßigen Verkehr auf der Strecke Köln — Mainz und im Sonderfahrtdienst Verwendung finden. Die Wahl des Namens „Ditmar“ für einen Rheindampfer weist auf die Verbundenheit zwischen dem deutschen Westen und dem deut-



Der neue Rheindampfer „Ditmar“ auf dem Rhein bei Mainz.

halb Bohnenkaffee mit halb Kathreiner mischen, mit ein klein wenig Liebe zubereiten, und probieren...

das sagt Dir mehr als 1000 Worte!

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 21. Juni 1931.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Zunächst freut mich's, daß am letzten Sonntag unner denne „Schimme aus'm Publikum“ ein „Wanderer“ e' ganz 'broche hat for die vorbildlich un' ungeliebtlich Arbeit, die d'r Schwarzwaldverein in d'r Erschließung des Schwarzwaldes un' a in d'r Begrenzung im Parkwald leistete dhut. Ich erkenne des voll un' ganz an un' ich krieg jedesmol d'r reinsten „furore teutonica“, wenn als höre muß, daß do un' dort im Wald so e' paar Flegel ihre furchtlich brach liegende Rieskräfte annere un' furchtlich Ruhebank oder annere schimmungsvolle Raschkäuse, die vom Schwarzwaldverein erschleht worre sin', ausprobiere; do wär ich als grad in d'r ähnelnde Schimmung, so Brüder mit so me' ähnelnde Schimmung e' fräntliche „Waldheil-Waldsch“ zu verabreiche. Des awer nomme newebe zur Illustrierung meiner Sympathie for d'r Schwarzwaldverein. Amwer des mit d're Dasei, die ich g'meint hab, bezw. die Schell, wo ichse vermischt hab, werd doch sei' Nichtigkeit hamme (am Herreweg war's net); ich will awer wirklich 'ersicht noch emol hi'fabre un' mich ganz genau un'werzeuge, ob ich recht hab oder net, zudem wo mei' Frau g'sagt hat, des müßt ich unbedingt dhü, wenn ich net in e' schief's Licht komme wollt bei meine Tagblattlefer. Wenn's so uff'm Herweg g'weie wär un' ich sei' Millig's trunke g'hat hätt', dann könn' un'fereiner leicht in de' Verdacht komme, daß m'r vor lauter „Bäum“ de' Wald nemme g'leh' hätt'. Uff alle Fäll' wer' ich awer dem freundliche „Wanderer“ von meiner Entdeckung freid gewinne.

Die E'macht ist jegert widder komme un' zum Glück hat's anscheinend g'nug Dicht, vorneweg Erdbeere un' Kirche, zum e'mache. Wenn bloß des mit d're Zudeckersteuer net komme wär. Des hat d' Reichsregierung widder sei' rausgebracht, aus'rechnet bei dem jechste starke Verbrauch d' Zudeckersteuer zu erhöhe bezw. e'zuführe. Warum solle mir uns a noch 's Rewe verführe? Also Schuere druff, un' die Supp wär schon verfalze. Manche Frau henn sich weger d're Zudeckersteuer direkt un'verantwortlich benomme. Schiatt sich e' paar Pfund meintweg in Vorrat zu lege, henn in're Umwandlung von Raffiner den Zuder zentnerweil' kauft, als weger denne paar Pfennig Schuere, un' henn dod'rmit e' größers Koch in ihren Geldbeutel g'ziffe, als wennse den Zuder bloß nach'm tatsächliche Bedarf g'holt hätte. In manche Lade hat m'r un'werhaupt nit meß' annersichs verlange höre als „Zuder, Zuder un' nochmol Zuder“. Un' e' Frau hat die annert mit ihrem Benenne direkt knuspiert zum Zudeckerkauf. 's war die reinsten „Zudeckerkrankheit“.

Die Karlsruher henn jo leischthin a G'legeheit g'hat, die Afrikafliegerin Ein Weinborn ineme Vortrag persönlich kenne zu lerne. Ich war zwar selwer net drinn, awer ich kenne gut vom Bild her un' hab'e neulich schon am Rundfunk aus Schüttgart gehört. E' kura-schieris Mädle sich des schon, des müße saage, un' sie ich desweg a mit d're Schlegelun'nerhaltung vor'm Schüttgart Mikrophon saumer ferlich worre un' hat sogar den „Ausfroger“, der doch sicher vor'm Mikrophon aut b'schlage sei' muß, in Verlegenheit gebracht, indem sie ihm uff sei' Froog, was denn Schuld g'weie sei an ihrer erliche Notlandung uff d'r Fahrt nach Afrika, erwidert hat, „des dhät er doch net ver-sicht, wenn er net flieger sei“. Amwer weger ihrer Begrüßung am Mikrophon hamweme doch

g'mopft; sie hat nämlich ihren Vortrag a'gfangen mit denne Worte: „Grüß Gott, meine kleine Schüttgartler!“ — Des dhät denne Schüttgartler, denne Vorkämpfer von Karlsruhe, grad so baffe, daß sie alleinig ein Großfender hätte un' mir annere Öhrer vom unwürdige Deutschland un' Umgeung wäre Luft. In're heische Zeitung hat sich en Kritikist bei d'r Beschpre-chung von dem Vortrag a en Nonens gleich', indem'r sein' Artikel mit folgender Uewer-schridt verhege hat: „Das weiße Mädchen im schwarzen Regendort“. Dat einer denn schon emol e' weiches Regendort g'seh? Was die Hitz net alles fertig bringe.

Leischte Boch ich in Karlsruhe a en Mann g'hortwe, der weit unner Karlsruhe' nass un' in ganz Baden bekannt war, nämlich d'r Dmwerich Seiler. 's war en Kriegskamerad von mir un' ich wer' ihm (un' mit mir noch Tausende Kamerade) e' ehrendes Gedenke bewahre. Mir ware mit'm Regiment 249 's'amme 1915 in Rußland, wo m'r mit'nanner in d're berühmte „Winterschlacht in Maluren“ d' Russen in d' Pfann g'baue henn (100 000 G'fangene un' e' unermehliche Kriegsbeute war d'r Erfolg). Er war sellenols noch Major un' mei' Bata-llionskommandör un' als Mensch un' un-erschroener Soldat bei allene hoch g'lich un' menn's druff a komme ich, mitte in d'r Schütke-linie drinne g'stante un' bloß noch Kamerad g'weie; d'r Major' war dann Neweich un' des hat'm a die allgemein' Beliebtheit in sei'm Bataillon e'g'brocht. Wie hat'r sich mit uns g'freut, als wir bei Willfallen un' Schiallupönen die Russen aus Dichtpreußen 'nassg'schmisse henn, daß die reinsten Hajejagd drauf worre ich. Ich seh' in immer noch mit sei'm Schiatt uff d'r schneebedekte Landschotz vorreite komme un' hören saage: „Donnerweiter hat mir die Jagd en Durst g'macht, um gleichzeitlich en Steges-schlud aus'm Schnapsbudele zu nemme. Un'

schpäter bei Davia un' Eszarakli, nachdem mir de' Russen ihren Grabe g'stürmt g'hat henn un' sie hennen im Bege'stürm widder hole welle, wie'r do newer mein im Grabe g'stante ich un' aus'm Karabiner Schuß uff Schuß in die anschürmend Russenmasse g'schicht hat, bis der Angriff siegreich for uns abg'schloge war. Do hat's net schlecht g'bagelt, un' er war riesch erschtaunt, nachher sein' Telefontisch mit eme Kopfschuß net newer sich zu sinne, was'r im Eiser vom G'sicht gar net g'merkt hat. Un' widder war er mit an d'r Spitze vom Bataillon in dem for's Regiment so verlustreiche Wald-g'secht bei Wof (Naremmwergang), wo's außer-ordentlich heiß hergange ich un' 's Regiment innerhalb weniger Schund fast alle Offizier un' 1800 Mann verlore hat; fast alle jämliche Offizier tot. Unner denne Verwundete war d'r Major Seiler mit ere Schrapnellwunde im Arm un' ich mit eme Schuß im Bein. Uff'm Ver-bandsplatz henn m'r enanner widder getroffen un' unnerm Eindruck von dem verlustreiche G'secht hat'r sich gar net tröstliche könne weger dem fürchterliche Ausfall, den namentlich sei' Bataillon erlitt hat. Im Feld sin' m'r uns nach d'r Wiedergenehung nemme begeben, während ich widder in Frontreih war, ich er, soviel mir bekannt ist, widder in Rußland g'weie, un' erst in d'r Heimat henn m'r uns dann noch'm Krieg widder getroffen. Jedesmol, wenn m'r so zufällig uns getroffen henn, hamme m'r uns gern der gemeinane Erlebnisse in Rußland erinnert. Un' ich freu mich heut, daß ich'm bei so're G'legeheit hab saage könne, daß m'r'n net bloß als Offizier un' Bataillons-führer, sondern als Kamerad wirklich gern g'hat hamme, was ihn sichtlich g'reut hat. Er war en wirklich vorbildlicher Offizier.

Mit viel Grief!
Ihre Ihr ergemenschter
Simplicius Gänsefederle

Berg. Ferner findet eine der beliebtesten bengelischen Belichtungen des Sees und der Anlagen statt und ein reicher Kampionismus verleiht dem See und dem Garten einen besonders zauberhaften Anblick. Außerdem wird auf dem See ein Holzstoß, das Johannistfeuer, abgebrannt werden. Um dem zu erwartenden großen Andrang des Publikums an diesem Abend gerecht zu werden, werden sämtliche Stadtparkeneingänge geöffnet sein. Bei schlechtem Wetter müßte die Veranstaltung allerdings auf Samstag, den 27. Juni, 20 Uhr, verlegt werden.

Erfolg eines Karlsruher Komponisten. Am Sonntag, den 21. Juni, werden im Königsberger Rundfunk 4 Rieder für Sopran und Klavier von Walter Schläpfer, der aus der Kompositionsklasse des Hochschuldirektors Franz Philipp hervorgegangen ist, zum Vortrag kommen.

Verkehrsunfälle.

In der Kaiserstraße wurde ein Personwagen beim Überholen durch einen anderen Wagen angefahren und beschädigt. Der überholende Wagen ist nicht genug nach links ausgegelen.

Durch Unachtsamkeit des Führers eines Personkraftwagens wurde auf der Kaiserstraße eine Radfahrerin umgefahren und verletzt.

Ein anderer Zusammenstoß erfolgte Ecke Karl-Friedrich- und Kriegsstraße zwischen zwei Personkraftwagen, wobei ein Personwagen umgeworfen und schwer beschädigt wurde.

An der Kreuzung Anielinger-, Rhein- und Neureiterstraße stieß ein Personwagen mit einem Lieferwagen zusammen. Der Personwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Auch der Lieferwagen erhielt erhebliche Beschädigungen. Der Zusammenstoß ist auf Verletzung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen.

Infolge zu schnellemfahrens beim unvorsichtigen Einbiegens kam es an der Ecke Moltke- und Mozartstraße zum Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Beide Wagen wurden beschädigt.

Diebstähle.

Der Polizei wurde angezeigt, daß mehrere Fahrräder gestohlen wurden. Die Fahrräder waren zum großen Teil nicht angegeschlossen, so daß die Diebstähle leicht ausgeführt werden konnten.

In einem vor dem Landestheater aufgestellten Wagen wurde ein Mantel nebst Schal am rechten Hinterrad sowie am Reiserad abmontiert und entwendet.

Eine 30 Jahre alte Einlegerin von hier entwendete aus einem Goldwarengeschäft einen Damerring im Wert von 20 Mark. Sie hat außerdem versucht, in demselben Geschäft einen Herrerring zu entwenden.

Spiel- und Waldfest der kath. Jugendgemeinschaft Karlsruhe

Auf den Plätzen beim Charitas-Balldamm wird sich heute mittags 3 Uhr ein großes, buntes Treiben entwickeln. Die Gesamtjugend der kath. weibl. u. männl. Vereine der Stadt gibt sich dort ein Stelldichein. Der Besucher wird überrascht sein von der Mannigfaltigkeit der Darbietungen. Die Deutsche Jugendkraft ist mit ihren sämtl. Sportarten vertreten, die Neudeutschen bringen ein altgriechisches Wagenrennen, die Duld- und Jungbörner Volkstänze im Verein mit den weiblichen Organisationen, sowie Spiele und Gesänge. Vom Theater und Musik wird sich um 2 Uhr ein Festzug zum Balldamm bewegen, so daß dem Zuschauer ein Bild gegeben wird vom Schaffen und Leben frohbezwirter lebensbelebender kath. Jugend.

Beamtenchaft und Notverordnung.

Der Badische Beamtenbund, Landesverband Baden, hält heute vor-mittag in der Städtischen Festhalle eine große Protestkundgebung gegen die Notverordnung ab. Die nachfolgenden Ausführungen, die uns aus Beamtentreisen zuehen, ergänzen unsere früheren Veröffentlichungen und präzisieren nochmals die Forderungen der Beamtenchaft:

Die Notverordnung belastet die Beamten und Angestellten der öffentlichen Hand mit am meisten; erleidet doch ein Beamter mit einem Monatsgehalt von 250 RM. durch die neuerliche Gehaltskürzung eine Einbuße von monatlich 10 RM., wozu, wenn er ein Kind besitzt, der Kinderzuschlag um weitere 10 RM. gekürzt wird und die Kürzung durch die 1. Notverordnung vom Dezember v. Js. 17.50 RM. monatlich beträgt, so daß die Abzüge im gesamten sich auf 27.50 RM. belaufen. Bei einem Einkommen von 500 RM. wird der Beamte heute um 22.50 RM. + 10 RM. + 22.50 RM., zusammen also um 55 RM. monatlich gekürzt. Bei 1000 RM. Einkommen beträgt die Kürzung 52.50 RM. + 10 RM. + 52.50 = 115 RM. Diese Sätze sind noch erhöht in denjenigen Orten, welche in den Ortsklassen B, C und D eingereiht sind. Hier beträgt die Kürzung jeweils 1 Prozent mehr als in der Ortsklasse A und der Sonderklasse.

Durch diese Maßnahmen der Reichsregierung ist die im Jahre 1927 erlassene Befoldungserhöhung nicht nur zum Teil wieder aufgehoben worden, sondern es gibt nicht wenige Gruppen, die heute noch weniger haben, als bei der damaligen Reform, trotzdem die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtensätze in den Jahren 1925—1927 von der Reichsregierung und von den Parteien des Reichstages wiederholt anerkannt wurde und man lediglich aus Rücksicht auf die Finanz- und Steuerpolitik die Befoldungsneuregelung mehrere Jahre zurückgestellt hat und den Beamten zu jener Zeit Unterstufungen in Form einmaliger Notbeihilfen gewährte. Auch diese Unterstufungen sind in Wegfall gekommen. Die Aufbesserung von 1927 hat für die Beamten nur das nachgeholt, was andere Arbeitnehmerkategorien wesentlich früher in mehreren Etappen erhalten haben. Erst nach der Befoldungsneuregelung war für viele Beamte die Möglichkeit gegeben, sich unter äußerster Sparsamkeit und Einschränkung aus der Schuldenwirtschaft herauszuarbeiten und sich mit ihren bescheidenen aber angeblich gesicherten Bezügen ohne Zuschüsse oder einen Nebenverdienst einzurichten. Keinesfalls hat diese Befoldungsregelung im Jahre 1927 den Beamten einen Vorprung gegenüber der übrigen Bevölkerung gebracht, sie hat lediglich den unzureichenden Lebensstandard etwas ausgeglichen.

Die Gehaltskürzung, dieser so bequeme scheinende Ausweg aus der Finanzkrise, ergibt in den unausbleiblichen Wirkungen zwangsläufig schwerwiegende Gefahren für den Staat und die Wirtschaft. Die Bezüge sind infolge der Gehaltskürzung schon wieder unzulänglich geworden und werden kaum noch bei den Haushaltsüberhebungen des Beamtensbundes festgehalten. Bringend erforderlichen Teil der Ausgaben, der früher aus Nebeneinkünften bestritten werden mußte. Schon jetzt muß in vielen Haushalten selbst bei größter Bescheidenheit und Einschränkung wieder nach Hilfsmaßnahmen Ausschau gehalten werden, um die Einkünfte mit den unumgänglich notwendigen Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Abwärtsfalls ist eine neue Verschuldung unausbleiblich. Anzeichen hierfür sind schon jetzt überall wieder erkennbar.

Der Vorstand des Deutschen Beamtensbundes hat daher zu der Notverordnung in seiner Sitzung vom 16. Juni Stellung genommen und bedauert, daß die Reichsregierung nicht den Vorschlag des Deutschen Beamtensbundes, Erhebung eines allgemeinen Volkspfers, aufgenommen

hat, sondern zu einer unterschiedlichen Belastung der Volks- und Berufsgruppen geschritten ist.

Die deutsche Beamtenchaft war der Auffassung, daß die Reichsregierung an ihrer falschen Wirtschafts- und Finanzpolitik nicht mehr festhalten werde, nachdem die Entwicklung der letzten Monate bewiesen hat, daß Gehalts- und Lohnsenkungen nicht zur Belebung der Wirtschaft und Milderung der Erwerbslosigkeit beitragen, sondern im Gegenteil zu einer Verschärfung der Abwärtskrise infolge des erheblichen Kaufkraftausfalles auf dem inneren Markt führen.

Man ist in Beamtentreisen der Meinung, daß auch das neue Opfer völlig umsonst gebracht wird und man verweist darauf, daß die Wirkungen der jetzt bestehenden Krise sich im Jahre 1932 noch viel mehr bemerkbar machen werden als heute, da die mit der 2. Notverordnung getroffenen Maßnahmen einen noch erheblicheren Steueranfall bringen, einen weiteren Einnahmerrückgang aus der Arbeitslosenversicherung ergeben und die Ausgaben für die sozialen Lasten noch mehr vermehren werden.

Aus diesem Grunde lehnt die deutsche Beamtenchaft einmütig die 2. Notverordnung ab und sie bittet die übrigen Volksgenossen, ihr in dem Kampfe gegen diese verkehrte Politik beizustehen, da gerade die Wirtschaftskrise die Folgen dieser Maßnahmen am meisten verspüren werden. Der größte Teil der Beamten muß in Einkunft alle Ausgaben für kulturelle Zwecke vermeiden. Er wird sich in der Ergänzung seines Bedarfs an Kleidern und Bedarfsartikeln

den wesentlichen Einschränkungen unterwerfen müssen. Er wird sich aber außerdem noch direkten Entbehrungen in seinem Lebenshaushalt unterwerfen und so den Konsum zu Lasten der Wirtschaft auf das äußerste einschränken.

Veranstaltungen.

Musisches Konveneratorium. Das nächste Prüfungskonzert Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, bringt Konzerte für Klavier, Violine, Cello und Violoncello, sowie für Orgel und Chor. Den Schluß bildet ein kleineres Werk von Grieg, „Vor der Ahoerforte“ für Soli, Chor und Orchester.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 21. Juni 1931.
 Badisches Landestheater: 9—11 Uhr: Boris Godunow, Christoffstraße: 18 Uhr: Kirchenkonzert des Evang. Frauenbundes der Christuskirche.
 Städtisches Konzerthaus: 15 Uhr: Vortrag über die Christliche Wissenschaft (Christian Science).
 Stadtgarten: 11—12.15 Uhr: Frühkonzert der Städtischen Schülerkapelle; 16—18.30 und 20—22.30 Uhr: Konzerte des Philharmonischen Orchesters.
 Städtische Festhalle: 10 Uhr: Profekturammlung des Deutschen Beamtensbundes; Vortrag: Beamtenchaft und Wirtschaft.
 Schloßgarten: 11 Uhr: Friedrich-Eicher-Gedächtniskonzert.
 Phönix-Stadion: 9 und 15 Uhr: Badische Reichstagsfeier-Weiterfahrten.
 Sportverein Germania: 16 Uhr: Boxkämpfe auf dem Germania-Sportplatz.
 Hocher-Korallenrotte: Nachmittags-Tanztee; Abends: 19.50 Uhr: Uebertragung des Vönderfußballspiels Deutschland-Norwegen.
 Colosseum-Garten: ab 18 Uhr: Großes Konzert.
 Friedrichhof-Garten: ab 18 Uhr: Großes Konzert der Harmonie-Kapelle.
 Rhein-Elberfelder: 19.45 Uhr: Abendfahrt auf dem Rhein.
 Schwabwaldverein: Einweihung der neuen erhaltenen Unterkasche an der Hedwigskirche; Abmarsch 2 Uhr vom Tivoli.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Boris Godunow. — Musikalisches Volksdrama in 8 Bildern von M. P. Mussorgsky.

1. Boris, schon zu Lebzeiten des Zaren Feodor des Ersten Regent des russischen Reiches, weigert sich, die Krone anzunehmen. Das Volk, vom Abel mit Knutenfäden gezwungen, zucht Boris unter Klagegesängen des byzantinischen Gottesdienstes als Vater an. Pilger ziehen in feierlicher Prozession zum Kreml, um Boris zu überreden. In religiöser Verzückung harri das Volk der Entschcheidung.
2. In seiner Zelle des Schloßdowosters schreibt der arge Mönch Vintim die Chronik seiner Zeit, als letztes Kapitel die Ermordung des Zaren Feodor Demetrius durch Boris. Der Mönch Grigori soll sie weiterführen, doch dieser — freisheitsdurstig — will die Chronik durch die Tat fortsetzen.
3. Boris, am Ziel seiner geheimen Wünsche, ist gekrönt. Vor dem Kreml vom Volk umjubelt, höhnt der neue Zar unter der Last seiner Gewissensqual.
4. In eine Etzente an der litauischen Grenze treten zwei Bettelmönche, mit ihnen der falsche Dimitri. Barlaam singt die berühmte Ballade von der „Stadt Kalan“. Da erscheinen Häfcher des Zaren, die das Land nach dem Thronpräsidenten Dimitri durchstreifen. Es gelingt diesem durchs Fenster zu entkommen.
5. In ihrem Gemach beneidet Xenia, die Zarentochter, den plötzlichen Tod ihres Bräutigams.
6. Im Schloße zu Sandomir treiben die polnischen Edelleute die holze und schöne Bolowentochter Marina an, ihren Geliebten Dimitri zum Einfall in Rußland zu bewegen.
7. In Moskau tobt der Aufruhr. Gefangene Bojaren werden vom rasenden Volk verhört. Ein Idiot besingt den Mond. Die beiden Wandermönche hadeln die entsefelten Wäfen zur offenen Empörung für den falschen Dimitri. Der Schwachmütige allein verzichtet heiße Tränen um das arme, das hungerrnde, verführte Volk.
8. Bahnschieber, mit wirren Gefühlen, kommt Boris zur Sitzung der Bojaren. Schuifkin läßt den alten würdigen Mönch und Chronisten die Wunderlegende vom Grabe des Jaremitsch erzählen. Boris bricht zusammen und stirbt unter den bürgerlichen Klängen der Totenprozession.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Tel: Telephon Nr. 4518/19

Was müssen wir wissen

Gegen den Radiolärm!

Es ist sehr zu begrüßen, daß in der Sonntagsnummer des Karlsruher Tagblatts (vom 14. Juni) sich aus dem Leserkreise endlich einmal eine Stimme gegen das Unwesen der Radiolautsprecher erhoben hat. Was hier im Interesse des Publikums gesagt ist, ist so treffend und erschöpfend, daß es keiner Ergänzung bedarf. Der als Jugenteiler bezeichnete Einsender hat aber aufgefordert, noch andere Stadt- und Landplagen zu nennen, die unter dieser modernen Landplage leiden. Leider ist auch der Unterzeichnete in der Lage, hier aus eigener Erfahrung sprechen zu können: Die ganze Südweststadt, im weiten Umkreis der Hirschbrücken- gegend ist ein besonders bevorzugter Schauplatz solcher musikalischen Produktionen. Auch hier scheinen es die Besitzer von Lautsprechern für eine Pflicht der Nächstenliebe zu halten, ihre Apparate womöglich bei offenen Fenstern hören zu lassen.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß solche Ruhestörungen durch Radio bei offenen Fenstern von seiten der Behörde durch ganz energische Maßnahmen unterbunden werden. — Solche Störungen werden noch vermehrt, wenn sich die Anwohner einer Straße gemüßigt sehen, auch noch Klavierpielen bei offenen Fenstern auszuüben, deren Klangfülle durch minderwertige Instrumente zum Ausklang kommen, besonders dann, wenn weniger geübte Spieler auch noch sogenannte Schläger nur zu Gehör bringen. Ich bin der Ansicht, daß in unserer so außerordentlich verkehrreichen Zeit jedermanns Nerven gerade genug in Mitleidenschaft gezogen werden, und wohl die meisten, nach getaner Tagesarbeit, sich nach Ruhe sehnen.

Vor einiger Zeit konnte man eine Notiz an die Rundfunkteilnehmer lesen, wo diesen emp-

fohlen wird, den Lautsprecher nach 10 Uhr abends nur noch auf Zimmerstärke einzustellen. Es sollte dies auch für die übrigen Stunden des Tages eine Selbstverständlichkeit sein; denn in dem Zimmer, in welchem der Lautsprecher aufgestellt ist, wäre derselbe verständlich genug und die übrigen Hausbewohner verstiegen wohl zum weitläufigsten Teile auf die Grasmusik. Mit allen Mitteln geht man den Rundfunkhörern zu Leibe, vom Schuge der Mikhörer aber hört man nichts.

Es muß zu einer gesetzlichen Regelung kommen, daß in Mietshäusern mit 4—8 Familien wenigstens vor 9 Uhr, und nach 20 Uhr nicht mit Lautsprecher gespielt werden darf; denn bei den dünn gebauten Häusern hört man auch den auf schwach gestellten Lautsprecher, kann weder schlafen, noch ein Buch ruhig lesen, geschweige denn Ruhe finden, wenn man mal krank zu Bett liegt.

... also, liebe Radiofreunde: eure Feter- stunde sei euch in der heutigen schweren Zeit gerne gegönnt, genießt all das Schöne, das uns das Radio vermittelt, aber — verschont eure Nachbarschaft und schließt bei Radiovor- trag die Fenster!

Eine Mahnung an das Theater!

Die in diesen Tagen vorgenommene Ver- sfilmmung von „It. Karlsruhe“, vornehmlich von Geschichtlichen aus der Geschichte des Landestheaters, begegnet allenthalben lebhaftem Interesse. Wird durch sie in der jetzigen Zeit des allgemeinen Niederganges doch Gelegenheiten geboten werden, Einblick zu tun in die zwei längst hinter uns liegenden Blüte- perioden unseres Musikentpels, des Schau- spiels unter Eduard Devrient und der Oper unter Felix Mottl. Während bis vor Jahren wenigstens noch des ersteren Gedächtnis durch

eine Büste im Wandelsaal nachgehalten wurde, scheint hinsichtlich des letzteren das alttestamentliche Gebot „Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben“ absolute Gültigkeit gemonnen zu haben. Denn merkwürdigerweise soll bei jenem Unternehmen zur Gestaltung der Maske im ganzen Landestheater kein einziges Motivbild anzutreiben gewesen sein. Nicht man denn dort dem genialen Tonkünstler, der die hiesige Oper auf die höchste Stufe des Ruhms und Glanzes erhoben und der badischen Haupt- stadt den Ehrentitel „Klein-Venedig“ ein gebracht hat, heute so wenig Bedeutung mehr bei, daß man kein Gedächtnis nicht einmal eines Porträtbilds mehr für würdig hält? Am stärksten scheint die Erinnerung an die Motifische Glanzzeit noch bei dem getreuen Hausgeist Zwidel verankert zu sein, der männiglich von ihr mit unerschütterlicher Begeisterung zu be- zichtigen weiß. In dieser Hinsicht sei unter anderem auf die Geyllogenheit des Wiener Burg- theaters hingewiesen, das seine ehemaligen gro- ßen Sterne, wie Charlotte Wolter, Josefina Wessely, Adolf Sonntag, Josef Lewinsky, und wie sie alle heißen, im dortigen Foyer durch lebensgroße Delgemalde, Katus-Hamlet sogar durch ein Wärmorstandbild im Treppenhaus ehrt. Eine einigermaßen ähnliche Ehrung des Gedächtnisses unseres unvergesslichen Mozart-, Wagner- und Berlioz-Interpreten im Karlsruher Landestheater würde sowohl den Ruhm dieses Hauses noch außen weiterhin seitian, als auch nicht ohne stärende und fördernde Wir- kung auf die so wünschenswerte Pflege der Motifischen Tradition bleiben.

Frei- und Fesselballon.

Am vergangenen Sonntag war auf dem Meh- platz um 9 Uhr ein Frei- und Fesselballonflug und wegen der an diesem Tage eigenartigen Wetter- lage blieb der Ballon lange Zeit südlich von Karlsruhe sichtbar, bis er gegen 12 Uhr die

Stadt nochmals überflog, um dann in der NO- Richtung zu verschwinden. Ueber 2 Stunden hatten also die Karlsruher Gelegenheit den Ballon zu beobachten, was auch voll und ganz ge- wertet wurde. Es war jedoch für den Fach- mann interessant, hierbei sich die Meinungen und Auslagen anzuhören, die anlässlich dieses Schauspielers gegeben wurden. Ganz eigen- artig betraute es mich, daß fast alle Leute einen Fessel-Ballon sehen wollten! Diese Auserkung zeigt, wie wenig doch die Allgemeinheit von der Luftfahrt versteht, sehr zum Leidwesen aller, die sich jede nur erdenkliche Mühe geben, das Ver- ständnis und Interesse für die Luftfahrt für die Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der am Sonntag sichtbare Ballon war ein Frei-Ballon, weil er frei schwebt und den Winden überlassen, von diesen in ihre Richtung mitgenommen wird. Ein „Fessel“-Ballon dagegen, der nebenbei be- merkt heute niemals mehr eine Kugelform be- sitzt, ist am Boden mit einem starken Drahtseil befestigt, d. h. gefesselt, daher der Name Fesselballon. Er bleibt also immer an der gleichen Stelle stehen, abgesehen von den Schwan- kungen, die durch den aufstreichenden Wind ver- uracht werden. Der Fesselballon hat, außer seiner Verwendung als Neckame-Ballon, wo er bei geringer Größe teilweise noch als Kugel- ballon anzutreffen ist — die Fa. Tieb hatte im April einen solchen und der „Tagblatt“-Ballon ist sicher allen Karlsruhern bekannt — heute nur noch militärische Bedeutung zu Beobach- tungszwecken, kommt also für Sportzwecke über- haupt nicht mehr in Frage. Die allgemein offenbar bestehende Meinung, daß mit der Fes- selung der unter der Gastugel an einem Hanf- seil hängende Ballonkonform gemeint sei, ist vollkommen irrig und dem Eingeweihten un- verständlich. Wenn also in der kommenden Zeit über Karlsruhe ein Ballon zu sehen ist, so han- delt es sich bei diesen großen Ballonen immer um Frei- und Fesselballone.

Leichtathletikmeisterschaften.

Glänzende Leistungen am ersten Tag. - Neue Bad. Höchstleistungen im 5000-Meter-Lauf und Hammerwerfen.

Zur Hauptleistungsprüfung der Leichtathletik-Ebeneklasse mit Austragung der Meistertitel von über 30 Wettkämpfen und aus allen badischen Gauen so zahlreiche Meldungen (25 Vereine mit über 140 Wettkämpfern) eingegangen, daß schon am Samstag nachmittag mit den Konkurrenzren begonnen werden mußte. Neben zahlreichen Vorentscheidungen fielen auch schon in sieben Wettkämpfen, u. a. im 5000-Meter-Lauf, in der 4 mal 400-Meter-Staffel, in verschiedenen Sprung- und Wurfsportarten die Entscheidungen, wurden die ersten badischen Meister ermittelt und von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall bedacht. Heute Sonntag vormittag nahmen die Vorkämpfe ihren Fortgang, so daß am Sonntag nachmittag nur noch Hauptkämpfe auszutragen sind. Schon am Samstag nachmittag bekam man bei den Vorentscheidungen einen Vorgeschmack von den spannenden, zähen Wettkämpfen, die sich am Sonntag nachmittag abwickeln, so daß die Anhänger und Freunde des Leichtathletiksporits voll auf ihre Kosten kommen dürften. Der niedergehende Regen verzögerte den Beginn der Samstagkämpfe zwar etwas, das Kampfergebnis aber sorgte dann für flotte Abwicklung. Die Meisterschaftskämpfe nahmen folgenden Verlauf:

100 Meter-Lauf für Frauen qualifizierten sich für den sonntägigen Endlauf Frä. Gladisch und Knäbel, beide Phönix, Greber, RFB, und Reutlinger-Phönix.

200 Meter-Vorläufe: In den Endlauf kommen Stahl-Pforzheim (der sich die Bad. Meisterschaft holen dürfte), Buisch-RFB, Schmitz und Drener, beide Universität Freiburg.

Meisterschaft über 110 Meter Hürden: 1. Kiffing-Phönix, Bad. Meißner, 17.02 Sek., 2. Jod-Phönix, 18.09 (diese beiden kommen hiermit zum Länderkampf Baden-Elsaß); 3. Bad, Universität Freiburg, 19.04, 4. Kammerer, Phö. Der 400 Meter-Vorlauf bringt Babel-Phönix, Neß-Nassau, Helmes-Techn. Hochschule und Hörs, Universität Freiburg in den Endlauf. In der

Bad. Meisterschaft über 5000 Meter geht ein Siebenerfeld über die Bahn; in der Hälfte der Strecke geben zwei Mann auf. Das restliche

Fünferfeld zieht sich in Abständen von 50 Meter auseinander: Stadler, FC Freiburg, geht mit 70 Meter Vorsprung in 16 Min. (neuer bad. Rekord) als Badischer Meister durchs Ziel; 2. Werner Kaitt, 16.16; 3. Falter, FC Freiburg, 16.29; 4. Kratochwill, Pforzheim, 16.42.

Die Meisterschaft im Hochsprung holt sich Stegmayer, Universität Freiburg mit 1.70 Meter; 2. Büffelmeier, Techn. Hochschule, 1.65 Meter; 3. Fröhner, Pforzheim, 1.60; 4. Vierau, Universität Freiburg, 1.55. Stegmayer und Kammerer, Pol. Karlsruhe, kommen zum Länderkampf Baden-Elsaß.

4 mal 100 Meter-Staffel. Die Entscheidung beitreten namentlich: Universität Freiburg, Rugbyklub Pforzheim; RFB, und Techn. Hochschule Karlsruhe, Phönix scheiden aus.

Bad. Meisterschaft im Hammerwerfen: 1. Billinger, Waldshut, 40.22 Meter (neuer bad. Rekord); außer Konkurrenz warf er 42.67 Meter; 2. Kempfer, Sigmaringen.

Meisterschaft im Diskuswerfen: 1. Bucheiter, Freiburg, 40.53 Meter; 2. Billinger, Waldshut 36.01; 3. Seminari, Rehl 35.95.

Bad. Meisterschaft 4 mal 400 Meter: Universität Freiburg erkämpft sich beim ersten Wechsel nach 400 Meter die Führung und holt sich mit 40 Meter Vorsprung den Bad. Meistertitel in 3.38.4; 2. Phönix Karlsruhe 3.42.8; 3. Rugbyklub Pforzheim 3.43.8; 4. Techn. Hochschule Karlsruhe 3.43.9.

Städtepiel Freiburg - Karlsruhe.

Für das dem Länderkampf Baden-Elsaß in Freiburg stattfindende Fußball-Städtepiel Freiburg-Karlsruhe stellt Karlsruhe folgende Fußballmannschaft:

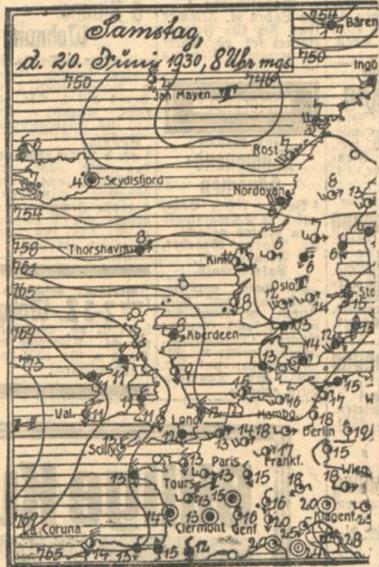
- | | |
|------------------|---------------|
| Niedle (Phönix) | Dienert (RFB) |
| Vorenzer (Ph) | Wüch (RFB) |
| Lange (alle RFB) | Nagel |
| Keller (RFB) | Meiser (Ph) |
| Meiser (Ph) | Wieser (Wüch) |
| Schneider (RFB) | Minges (RFB) |
| Minges (RFB) | Wüch (Ph) |

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine über England gelegene Tiefdruckrinne ist südostwärts gewandert, hat sich aber gleichzeitig so stark aufgefüllt, daß der Einbruch polarer Luft an ihrer Rückseite ohne nennenswerte Begleiterscheinungen erfolgt. In unserem Gebiet ist lediglich Bewölkung aufgezoogen, nachdem wir an der Vorderseite der Störung das heitere und tagsüber wieder etwas wärmere Wetter behalten hatten. Im Norden Europas ist der Nachschub polarer Luft durch eine bei Island vorstoßende Zyklone inzwischen unterbunden worden. Bei dieser Entwicklung der Wetterlage rechnen wir mit kühlem, aber vorwiegend trockenem Wetter.

Weiterausichten für Sonntag, den 21. Juni: Zeitweise wolfig und kühl bei schwachen westlichen Winden. Höchstens unbedeutende Niederschläge.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 20. Juni: 195 cm; 19. Juni: 201 cm.
 Waldshut, 20. Juni: 382 cm; 19. Juni: 387 cm.
 Schaffhausen, 20. Juni: 262 cm; 19. Juni: 265 cm.
 Rehl, 20. Juni: 388 cm; 19. Juni: 388 cm.
 Maxau, 20. Juni: 375 cm; 19. Juni: 370 cm; mittags 19 Uhr: 370 cm; abends 6 Uhr: 372 cm.
 Mannheim, 20. Juni: 490 cm; 19. Juni: 480 cm.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 18 Grad.
 Rhein bei Rappnau 19 Grad.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie sollten mehr spazieren gehen - und wenn die Sonne lacht, dann ganz besonders. Daran haben Sie als Frau ein Recht. Ja, werden Sie denken, wenn das Gehirnaufwaschen nicht immer einen Strich durch die Rechnung macht. Das müßte ich wissen! Es würde auf der Stelle keine Kränze als Schneelintger sein und Ihnen schwarz auf weiß beweisen, daß das ungeliebte Können mit ihm nochmal so schnell geht.

Langes Stehen und Gehen führt zu den verschiedensten Fußbeschwerden und Ankerfrankheiten. Wer seine Füße gesund und leistungsfähig erhalten will, kann dies durch richtige Fußpflege leicht erreichen. Aufklärende Schriften hierüber und kostenlose Beratung durch den **Puriti-Fußpflege-Dienst**, Kaiserstraße 114.

Für Schwerhörende. Die Deutsche Musik-Gesellschaft Berlin hat anläßlich ihres 25jährigen Geschäftsbereichens einen ganz neuartigen Hörapparat für Schwerhörende herausgebracht, welcher klar und rein arbeitet. (Siehe die Anzeige.)

Der **Frankfurter Automobil-Club E. V. (N. v. D.)** veranstaltete zusammen mit dem **Kenn-Club Frankfurt am Main E. V.** auf der Frankfurter Rennbahn einen **Automobil-Schönheitswettbewerb**. Unter den namhaften Fabrikaten des In- und Auslandes gehörten die **Adler-Fahrzeuge** wieder zu den Ersten. 15 Adler-Wagen wurden prämiert. Ein vierfüßiges **Adler-Groß-Cabriolet** Karosserie Neß erhielt neben dem ersten Preis einen Ehrenpreis, außerdem 1 **Adler-Wagen** Karosserie Karman. Neben dem ersten Preis errang der **Adler-Wagen** Karosserie Dör & Schred eine Sonderbewertung. 10 weitere Adler-Wagen wurden mit dem ersten Preis, einer mit dem zweiten und einer mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Die Adlerwerke haben damit von Neuem bewiesen, daß sie neben ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit auch Schönheitlich an der Spitze markieren. Die Siege bei der 10 000-Rm.-Bahrt, nach welcher die 4 gestarteten Adler-Wagen 4 erste Preise und einen Teampreis errangen, ein **Adler-Groß-Cabriolet** das „Goldene Band von Wiesbaden“ und auf der Berliner Schönheitskonkurrenz als Prädikat „der schönste deutsche Wagen“ sind der beste Beweis.

Zurück

Dr. med. E. Voegtle

prakt. Arzt

Sprechstunden: Durlacher-Allee 18, part. von 3-5 Uhr / Samstags von 12-1 Uhr.

Höhenlehre - Heilgymnastik - Massage - Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen. Telefon 913

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Else Red - Rudolf Sandt, Pforzheim. -
 Luise Romanmann, Grumbach - Wilhelm Schwämmle, Pforzheim. - Lisa Boffert, Frankfurt a. M. - Eril A. Dill, Pforzheim.

Bermählte.

Erwin Kögel, Pforzheim und Clothilde Kögel, geb. Komatitsch, Cade del Predil (Italien). - Hans Martin und Frau Else, geb. Gwinner, Pforzheim.

Gestorben.

Emma Neß, geb. Theilmann, Muggensturm, 51 Jahre alt. - Katharina Rohr, geb. Eppinger, Pforzheim, 72 Jahre alt. - Leonhard Weidlein, Pforzheim, 71 Jahre alt. - Johanna Leicht, geb. Fuchs, Unterreichenbach, 31 Jahre alt. - Elise Altstadt, geb. Korn, Michelfeld, 57 Jahre alt. - Katharina Barb. Beeber, geb. Lehr, Deschelbronn, 58 Jahre alt.



Wie geht's dem Mann?

„Ja, Dank der Nachfrag'
 Es macht sich jetzt von Tag zu Tag,
 Er spürt's halt noch im Bein im linken
 Das ärgste war: nichts dürfen trinken,
 'S könnt schaden hat der Doktor glaubt,
 Doch schließlich hat er ihm erlaubt,
 Ich sag Ihnen - glücklich all sind wir,
 Wieder sein Glas Schrenpp-Brinz-Bier.
 'S hat großen Nährwert und verschafft
 Ihm wieder neue Lebenskraft!“

Gaggenauer Gasherd

Modell 1931

der neue Qualitätsherd

mit herausziehbarem Bratofenbrenner, sämtl. Hahnen gesichert mit drei rückschlagsicheren Brennern, geschlossener Wärmehülle ohne Abstellplatten. - Barpreis RM. 105.-

OTTO STOLL Eisenwaren Kaiserplatz

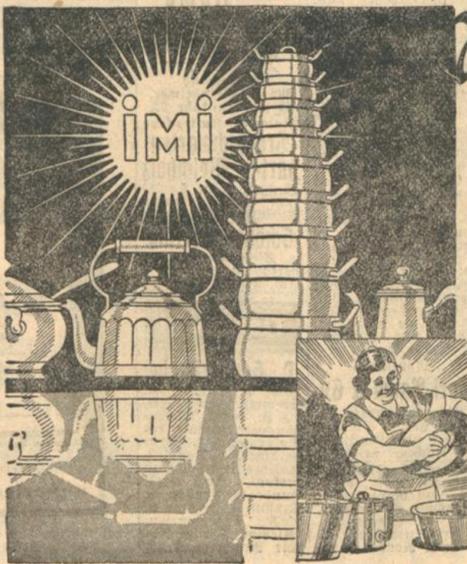
Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Danksagung - Statt besonderer Karten

Für die meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, während ihrer Krankheit und beim Heimgang erwiesenen Liebe und Ehrung, sowie für die uns zugedachte warme Teilnahme, sagen wir von Herzen Dank.

Karlsruhe-Mühlburg, den 20. Juni 1931.
 Lindenplatz 7.

Adolf Pfeifer, Maurermeister.
 Familie J. Disqué, Landau (Pfalz),
 Familie Friedrich Nagel, Karlsruhe.



Wenn der Ofen für blitzsaubere Pfannen,

wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinheit glänzen - dann weiß man: hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen! Und so einfach ist es:

IMI, der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirr blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IMI in jede Küche!

IMI das Mädchen für alles!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Praxis-Verlegung

Facharzt für Gemüts- und Nervenleiden Dr. med. O. Rist

Kriegsstr. 142, am Karlstor

Sprechstunden: 10-12 1/2 und 3-5 Uhr, (außer Mittwoch Vor- und Samstag Nachmittag)

Telefon 7215

Amtliche Anzeigen

Verteilung der zulässigen Substanz-Anbaufläche

Der vom Bezirksamt genehmigte Karlsruher Verteilungsplan liegt vom 28. bis 30. Juni zur Einsichtnahme für jedermann während der üblichen Bürozeiten beim Stadtlichen Statistischen Amt, Säbingerstraße 98, 3. St., aus.

Zwangs-Versteigerung

Montag, d. 22. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen harte Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, d. 23. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen harte Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, d. 23. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen harte Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zu vermieten

berichtliche 6 Zimmer-Wohnung

Nächste Woche! Volkswahl-Lotterie

Ziehung 23. Juni

430000

150000

100000

75000

50000

Los 1 M., Doppellos 2 M., Porto u. Liste 35 Pfg.

Stürmer MANNHEIM

Postsch. 17043 Karlsruhe

alle Verkaufsstellen

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

berichtliche 4 3-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock, m. Wintergarten u. Terrasse, wird am 1. Okt. frei.

BURGIT

Was den ganzen Tag sinten dem Leidensfuß halt-

der muß besonders darauf achten, seine Füße gesund und leistungsfähig zu erhalten, um selber frisch und elastisch zu bleiben.

BURGIT-FUSSPFLEGE Karlsruhe, Kaiserstraße 114

BURGIT

Industrie- und Handelsbank

5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, in freier, sonniger Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Kapitalien

Hypothek / Geld

bis 50% Schätzung

Teilhaber

bei 50% Einzahlung

Geld zu 3%

Langfristige / 5000,-

Abloß v. hochverzinsten

Kreditkapital, Baumann, Altmannstr. 24.

Billige Kurzwaren

- 3 Mir. kunstseidene Gummilitze 10,-
1 Paar kunstseidene Wäsche 10,-
1 Karte Stopfgarn versch. Farben, Karte 10,-
Kleiderbügel überzogen für die 15,-
Taschen-Nähzeug 18,-
1 Paar Strumpfhaken 20,-
Mexiko-Einkaufstaschen 25,-
1 Paar Armbänder 25,-
Hustentablets 25,-
Der mod. Bade- u. Sportgürtel 25,-
Die mod. Sonnenschutzhäube 50,-
1 Paar Gailith-Schuhspanner 50,-
1 Paar Gummi-Haushaltungs-Handschuhe 50,-
Strumpfhaltgürtel 4-tellig, gute Qualität, 1.25
Der mod. Schleifen-Lackgürtel 1.25

HERMANN KARLSRUHE

Sich. Existenz für Jedermann!

Wir bieten Ihnen jeden Standes die Möglichkeit.

6-800 Mk. monatlich

und mehr zu verdienen durch die Übernahme der Generalvertretung eines durchaus zeitgemäßen u. leichtverfügbaren Millionen-Geschäftes.

Konrad Wegener Berlin 16 Schmiedstr. 11

Adressennotierer

und Prospektverleiher überall gesucht.

Oskar Seiffert, Bahnhofstr. 44.

stellengesuche

Unabhängig, Frau in mittel. Jahr, in allen Zweigen d. Haushaltes, sucht Stelle als Haushälterin

bei alleinst. Herrn od. frauenl. Haush., geg. Lohn od. Gehalt, Ang. Nr. 5382 ins Tagbl.

berichtliche 6 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Etageheizung, in schöner Lage des Karlsruher St., ver 1. Juli d. J. zu vermieten.

Wir haben zu vermieten

per 1. Juli 1931:

1 schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, Man- telpark u. kleinem Garten im 3. Stock und 1 schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad, Man- telpark und kleinem Garten im 1. Stock.

Schöne große 5Z.-Wohnung

mit Bad, Speisek., Manl. u. Zubeh., ohne Dis- abloß, neu hergerichtet, in guter Welt- lage, auf 1. Juli od. 1. Okt. zu verm. Preis 1200 M. u. u. 612 ins Tagblatt.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung

im 2. Stock m. Bad, Nähe Hauptbahnhof, lo- sirt oder später zu vermieten. Offerten unt. Nr. 613 ins Tagblattbüro erbeten.

Dennig's Siltavollkorn

nur in dieser hygienischen Packung lange frisch, von kräftigem Geschmack



für Reise Strand und Wanderung besonders zu empfehlen.

Machen auch Sie einen Versuch damit!

Kleine Flügel

Pianos Bechstein

Pianos Blüthner

Pianos Grotrian-Steinweg

Alleinige Vertretung Ludwig Schweigut

Erbsprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

2 Stock, Motorräder

120 cm, zu verkaufen, Anzul. v. 19-21 Uhr bei Rohmeier, Erbsprinzenstr. 129.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billiger Berechnung im Stand gesetzt.

E. Schmidt & Söhne, Hebelstr. 3, Kaiserstr. 201, Telefon 6440-6441.

Papagei mit Käfig

und 4 Kanarienvogel mit Käfigen zu verk. Waldhornstraße 43, Dinst. 2. Stock, v.

Faßboot-Einer

(Gart) fast neu, zu verkaufen, zu erfragen bei Maner, Dorfstr. Nr. 19, I.

Grammophon

mit Platten, billig zu verkaufen, Daxlandstr. 135.

Fabrikatell R.E.H. 5/15 PS, fahrbereit, als Viererwagen, occi- det, 800,- zu verk. Albert Müller, Poststr. 11, I.

Pianos

gebraucht, in tadellos. Zustande, für 250,-, 400,-, 450,-, 550,-, 650,- und 800,- Mark, darunter, erste Marken- instrumente, empfiehlt auch bei Zahlungs- erleichterung

Heinr. Müller, Grabenstraße 8.

Gr. Idöner Käfig

billig zu verkaufen, Braun, Wälderstr. 51

Küche

natur lichte, Einzell, Kredenz, Tisch, Stühle und Boden

Mk. 185,-

Möbelhaus Maier Reibbeimer, 32 Kronenstraße 32.

Einige Wagen trockene Brennholz

hart- u. Weichholz abzugeben, Nähe Karls- ruhe, Anfragen unter Nr. 613 ins Tagblatt.

Schönes Vertiko

u. Stuhlmöbelle zu verkaufen, Effenstraße 116, IV.

Tiermarkt

D. Schäferhunde

Rüde u. Hündin m. Stammb., andrerhert, 1 1/2 J., besgl. Herten- schäfer, schwarz, ein Dobermann, 1 Bern- hardiner, 1 Dadel, i. Anterung sportfähig zu verkauf, auch werd.

Dunde in Pension, 4. Dresler, 4. Ecken u. haben angenommen, Klemm, Dresler- u. Kait, Händelstr. 33.

Diebstahl

Diebstahl eines Fahrrad- fahrrades, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 279

Die Weltreise des Kreuzers „Emden“.

Von Dafnam-Reede bis zum Jangtse-Kiang.

(Sonderbericht für das „Karlsruher Tagblatt“ von Marinepfarrer Sonntag)

Kurs auf Manila.

Am 15. März hat der Kreuzer „Emden“ Dafnam-Reede verlassen. Nach der erlebnisreichen Woche in Siam Hauptstadt kommen jetzt einige ruhige Seetage. Sie sind ganz dem militärischen Ausbildungsdienst gewidmet. Schon am 20. laufen wir Miri, einen der großen Ozeanischen Inseln von Bornee, an, um unsern Brennstoff zu ergänzen. Nur einen halben Tag bleiben wir hier. Durch die uns schon vorher funktentelegraphisch übermittelte Einladung des englischen Konsulats und der Dampfschiffahrt haben wir jedoch auch während der kurzen Zeit Gelegenheit, einen Teil der Ozeanischen Inseln zu besuchen. Nach dem die Delübernahme erledigt ist, gehen wir noch am gleichen Abend Anker auf und sind am nächsten Vormittag in Victoriahafen auf Labuan, einer kleinen Insel, die Bornee nordwestlich vorgelagert ist. Es ist eine große, ruhige Bucht, die sich zu Ansehungswecken vorzüglich eignet. Die neun Tage unseres Aufenthaltes werden denn auch ausgiebig in diesem Sinne ausgenutzt.

Am Montag, den 30. März, verläßt das Schiff den Hafen mit Kurs auf Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Die Philippinen gehören zur nördlichsten Inselgruppe des Indischen Archipels und bestehen aus mehr als 3000 großen und kleinen Inseln. Auf der größten, Luzon, liegt ihre Hauptstadt Manila, ursprünglich spanisch, sind die Philippinen 1898 in amerikanischen Besitz übergegangen. Seit dieser Zeit datiert der wirtschaftliche Aufstieg des Inselreiches.

In der Frühe des 2. April kommen hohe, von Wellen umspülte Felsen in Sicht, die die Einfahrt zu der zweiten Bucht, an der Manila liegt, bewachen. Die Masten einer großen Radiostation tauchen allmählich aus dem Nebel auf. Der Hafen mit den vielen, hier liegenden Dampfern fast aller seefahrenden Völker zeigt den regen Handelsverkehr Manilas. — Ein Fischer kommt uns entgegen, überfliegt unser Schiff und wirft einen Blumenstrauß als Willkommensgruß der deutschen Kolonie über uns ab. Es brummt und dröhnt in der Luft. Die amerikanischen Flugzeugschwärme, deren Mutter-schiff im Hafen liegt, machen ihre Uebungsflüge. Manila ist harter Stützpunkt der amerikanischen Ozeantruppen. Torpedoboots-zerstörer mit ihrem Werkstoff, U-Boote mit ihrem Mutter-schiff, die Flugzeuge und die starken Landbesatzungen deuten darauf hin. Vor der Einfahrt in den Hafen kommen uns geschmiedete Motorboote entgegen. Windende „Hurrah“ rufende, Fischer und Fährden schwimmende Menschen sind auf ihnen, unsere deutschen Landsleute die die „Emden“ bewillkommen. Der Salut drallt über den Hafen und wird von einer Landbatterie erwidert. Die Bordkapelle spielt deutsche Märsche und beim Passieren der deutschen Kriegsschiffe die amerikanische Nationalhymne. Dann fällt der Anker, und der deutsche Empfangsausschuß kommt an Bord, um letzte Einzelheiten unseres Aufenthaltes zu besprechen.

Auf den Philippinen.

Das Programm ist großzügig ausgearbeitet und alles gut organisiert. In zwei Tagesausflügen wird der wachstüchtige Teil der Besatzung auf die großen Zucker- und Kofospalmenplantagen geführt, die in Händen von Deutschen sind oder unter deren Leitung stehen. Auch hier ist für alles in vorzüglicher Weise vorgesorgt. Weder der Wagen noch die immer durstige Kehle kommen zu kurz. Man sieht es den vergnügten Gesichtern unserer Soldaten an, wie sie sich wohl fühlen. Diese Ausflüge lassen uns nicht nur den Charakter philippinischer Landschaft kennen lernen, sie geben uns ein Bild von dem Schaffensgeist unserer Landsleute auf den Philippinen. Im Deutschen Klub bringen deutsche Abende in frohem Beisammensein Gastsgeber und Gäste einander näher. Große Empfänge hier und im deutschen Konsulat, Veranlassungen in den verschiedenen internationalen Klubs finden zu Ehren der „Emden“ und ihrer Besatzung statt. An der zahlreichen Beteiligung seitens der städtischen Behörden, der amerikanischen Armee und Marine erkennen wir, welches Interesse dem Kreuzerbesuch nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von allen anderen in Manila lebenden führenden Gesellschaftskreisen entgegengebracht wird. Wir können dabei feststellen, welche große Stellung das Deutschland auf den Philippinen einnimmt.

Natürlich haben auch unsere Landsleute mit harten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie das in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise begründet liegt, aber es ist deshalb doppelt anerkennenswert, mit welcher Opferbereitschaft sie alle wirtschaftlichen Sorgen zurückstellen, um das Ereignis des „Emden“-Besuches zu feiern. Die Herzlichkeit unserer Landsleute kommt auch bei dem Abschied zum Ausdruck, den sie uns bereiten. Als wir am 9. abends nach einem wohlgeclungenen Vorbesuch von der Pier, an die wir inzwischen verholt hatten, ablegten, waren sie alle erschienen, um uns ein letztes Lebewohl zuzurufen. Langsam gleitet die „Emden“ aus dem nächtlichen Hafen, nur die Lichter der verchiedenen hier ankern den Fahrzeuge sind zu erkennen. Im Hintergrunde hebt sich der Lichtertranz Manilas vom Horizont ab. Bald wird auch der vom Dunkel der Nacht aufgefogten. — Die „Emden“ nimmt Kurs auf China.

Auf dem Weg nach China

erleben wir eine große Ueberraschung. In der Nacht vom ersten zum zweiten Tage sinkt die Temperatur um 20 Grad Celsius. Haben wir am Tage vorher noch erheblich unter der tropischen Hitze zu leiden gehabt, so zeigt sich jetzt die Natur von ihrer kalten Seite. Das weiße Tropenzeug und das bis dahin im Dienst von der Mannschaft getragene Sportzeug wird entfernt. Aber auch die wärmere Kleidung reicht kaum aus, um den Körper bei dem überraschenden Witterungswechsel vor Kälte zu schützen. Nach den heißen Wochen wird nun der notwendige Dienst mit doppelter Freudigkeit ausgeübt.

Formosa, der südliche Ausläufer des japanischen Inselreiches, wird an Vorkordieite passiert. Es ist eine langgestreckte Felseninsel, die bis über 4000 Meter sich aus dem Meere erhebt. Zahlreiche Fischerboote sind trotz starken Seegangs draußen bei ihrer Arbeit. Man muß die Geschicklichkeit bewundern, mit der die Fischerleute ihre Boote steuern. Der Wendekreis wird am zweiten Tage passiert und nach drei weiteren Tagen sind wir am 14. April, morgens, im Mündungsgebiet des Jangtse-Kiang, der seine gelblichen Wassermaßen in das ostchinesische Meer ergießt.

Zwei Häfen sind es in China, die die „Emden“ als erstes deutsches Kriegsschiff nach siebzehnjähriger Pause wieder anläuft: Nanjing und Shanghai. Als ersten Hafen besuchen wir Nanjing. Es ist die neue Hauptstadt der chinesischen Zentralregierung. Peking das jetzt Peking oder Stadt des Friedens heißt, hat seinen Rang als Hauptstadt Chinas verloren. Die auswärtigen Staaten haben schon teilweise ihre Gesandtschaften nach Nanjing verlegt, zum mindesten haben sie dorthin ihre Geschäftssträger entsandt. Die Stadt liegt 340 Kilometer flussaufwärts am Jangtse-Kiang, der hier noch über 800 Meter breit ist. Die Fahrt auf diesem größten Strom Chinas bietet manches Interessante. Der Jangtse hat starke Strömungen und ist in seinem Flußbett dauernden Veränderungen unterworfen. Wie stark diese Veränderungen sind, zeigen uns die alten englischen Seekarten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, nach denen wir streckenweise über Land fahren. Die Ufer sind eingesäumt von flachen, grünen Wiesen und Feldern, die erst weiter flussaufwärts von niedrigen Hühenzügen ab und zu unterbrochen werden. Zahlreiche kleine Ziegeleien können wir am Uferlande wahrnehmen. Dies alles ist nicht das Bild, das wir uns von der chinesischen Landschaft ausgemalt hatten. Hin und wieder könnte man glauben, man befände sich in Deutschland und fährt die Unterelbe oder Jade hinauf, wenn nicht die zahlreichen Dampfen mit ihrer typischen Segelstellung und an den Ufern die in blaue Battemäntel geküllten Chinesen uns daran erinnern, daß wir uns eben auf dem Jangtse befinden.

Allmählich kommen wir an einzelnen interessanten Punkten vorüber: An strategisch wichtigen Orten angelegte Festungswerke, Pagoden und Tempeln auf den Spitzen der Hühen, dann vor allem die wichtige Handelsstadt Tschintiang, wo der berühmte Kaiserkanal den Jangtse kreuzt. Am 14. nachmittags, halt der erste deutsche Salut nach langen Jahren in chinesischen Gewässern über Fluß und Land. Wir passieren den amerikanischen Zehntausend-Tonnen-Kreuzer „Houston“ und salutieren die Flagge des Admirals des amerikanischen Ozeanflottenkommandos.

Nanking

Am Morgen des 15. treffen wir vor Nanking ein. Mit uns liegen hier andere fremde Kriegsschiffe. Fast jede größere seefahrende Nation der Welt ist vertreten, die englische, amerikanische, französische, italienische und japanische. Die fremden Flaggen geben uns einen Begriff von der außenpolitischen Lage, in der sich China noch immer befindet. Mit einiger Neugierde betrachten wir von Bord aus das Bild, das sich uns hier bietet. Zunächst fesselt das Leben und der rege Verkehr auf dem Strom das Auge. Die chinesischen und fremden Kriegsschiffe, die vielen chinesischen Dampfen und Fährdampfer, die „Jampans“, kleine, geschidte geteuerte Boote, auf denen oft die ganze Schifferfamilie in ziemlich primitiven Verhältnissen lebt. Es ist ein buntes, wechselndes Bild. Von Nanking selbst kann man noch nichts sehen, nur die Hafenvorstadt mit ihren Speichern und Lagerhäusern erhebt sich am Ufer. Am Nachmittag unseres Ankunftsabends kommt die kleine deutsche Kolonie an Bord. Auch hier fühlen wir wieder die Freude über unser Kommen, das nicht nur Abwechslung in das Einerlei des Tages bringt, sondern auch die Verbundenheit der Heimat mit den Deutschen draußen bekundet. Um dem größten Teil der Besatzung möglichst schon in den ersten Tagen viel zu zeigen, sind Stadtführungen angeordnet, die von einigen kundigen Deutschen geleitet werden. Auf ihnen gehen alle Teilnehmer den besonderen Reiz einer noch völlig chinesischen Stadt; auch hört man in Erklärungen interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Landes und seiner neuen Hauptstadt, die erst im Begriff ist, Hauptstadt im modernen Sinne zu werden. Man kann Nanking nur durch eines der großen Tore betreten, die die 38 Kilometer lange Stadtmauer durchbrechen. Die Stadt, etwa 700 000 Einwohner groß, fällt der Raum, der von der Mauer umfaßt wird, bei weitem nicht aus. Große Bodenflächen dienen der landwirtschaftlichen Bebauung. Jede alte chinesische Stadt hat in ihrem Innern solche Bodenflächen, die früher in Zeiten der Belagerungen, den Einwohnern Nahrung geben sollten.

Heute hat sich darin eine Wandlung vollzogen. Noch steht die riesige, dem Gelände geschid angepaßte Mauer in allen Teilen, noch werden auch die Stadttore, wie in früheren Zeiten, streng bewacht. Aber im inneren Raum der Stadt werden breite, moderne Autostraßen angelegt und die vorhandene Bodenfläche wird zu modernen Bauten für die Behörden und zur Verwirklichung großzügiger Bebauungspläne benutzt. In zehn Jahren, so sagt man uns, wird die Stadt ein ganz anderes, modernes Gesicht zeigen. Es wird dann alles vorhanden sein, was eine moderne Großstadt gebraucht und was zu ihrem Leben gehört, vorausgesetzt, daß die inneren Verhältnisse Chinas eine solche stetige Entwicklung der Hauptstadt erlauben. Zwar ist immer noch genug Bindstoff für neue innere Unruhen und Kriege vorhanden; aber man kann nur wünschen, daß Chiang-kai-schek der Mann ist, der mit starker Hand die Entscheidung in den inneren und damit auch äußeren Verhältnissen Chinas herbeiführt. Er selbst steht ganz auf den Schultern Dr. Sun-Yat-sens, des großen, modernen Staatsmannes Chinas. Dessen Grabmal liegt außerhalb der Stadt in der Nähe eines alten, ehrwürdigen Ming-Kaisergrabes. Ein Teil der Besatzung hatte Gelegenheit, auf einem von unsern Landsleuten veranstalteten Nachmittagsausflug diese beiden Grabstätten, Repräsentanten des alten und des neuen Chinas, zu besichtigen. Man durchwandert mit einiger Ehrfurcht die Allee zu dem alten Minggrab. Gemaltige Menschen- und Tierbilder, in Stein gehauen, flankieren den Weg zu dem großen Hügel, in dessen Mitte sich das Kaisergrab befindet. Nicht weit davon erhebt sich auf der Höhe eine gewaltige Terrassenanlage, der Tempelbau, der die herrlichen Reste Dr. Sun-Yat-sens birgt. Die Dankbarkeit und die Ehrfurcht seiner Anhänger hat das Grab zu einem Heiligtum des neuen China gemacht, und die Menschen pilgern zu dieser Stätte, um dem Mahnen des großen Staatsmannes ein Opfer zu bringen. Hierhin begaben sich auch der Kommandant mit einigen Offizieren, um einen Kranz niederzulegen.

Im allgemeinen begegnete die „Emden“ und ihre Angehörigen dem größten Interesse seitens der chinesischen Bevölkerung. Vom ersten bis zum letzten Tage reißt der Strom der Besucher nicht ab, die unser Schiff sehen wollen. Es sind Angehörige der chinesischen Armee und Marine, Kriegsschüler, Studenten und Teile der Zivil-

bevölkerung, die in großer Zahl an Bord kommen und sich durch das Schiff führen lassen. Ähnlich, wie es in einer offiziellen Rede bei einer Veranstaltung zum Ausdruck kam, befindet auch mancher der Besucher seine Freude darüber, daß die „Emden“ als Bote eines befreundeten Volkes gekommen ist und nicht, wie die andern auf dem Strom liegenden Kriegsschiffe, als stiller Beobachter der Lage Chinas.

Im Hafen von Shanghai.

Nach einwöchigem Aufenthalt verlassen wir Nanking und sind am Dienstag, den 21. April, vormittags 10 Uhr, im Hafen von Shanghai. Die Fahrt auf dem Wangpo war für alle von größtem Interesse. Man merkt, daß man sich der Handelsmetropole Ostasiens nähert. An den Ufern Lagerhäuser, Schuppen, Werften, Reparaturwerkstätten, Fabriken; auf dem Strom Dampfer aller seefahrenden Nationen der Welt, chinesische Dampfen, Fährdampfer, Motorboote und unter ihnen auch hier wieder die Kriegsschiffe fremder Mächte. Nicht weit von der eigentlichen Stadt machen wir zwischen zwei Bojen fest. Noch ist nicht viel von Shanghai selbst zu sehen. Die hohen Geschäftshäuser und Hotels verschwinden fast im Dunst des regnerischen Tages. Auch hier begrüßt uns zuerst die deutsche Kolonie in ihren Vertretern. Viel, sehr viel ist an Veranstaltungen für unseren Aufenthalt geplant. Die deutsche Kolonie in dieser modernen Zweieinhalb-Millionenstadt des Orients ist groß (zirka 1200 Köpfe) und lebt, abgesehen von der allgemeinen Weltkrisenzzeit überhaupt, in wirtschaftlich günstigen Verhältnissen. Jeder Besatzungsangehörige soll in Shanghai zu seinem Recht kommen, so ist es geplant, und er kam auch zu seinem Recht. Die folgenden Tage zeigen es. Schon gleich am Ankunftsabende ist eine große Zahl der Besatzung in Trupps zu vierzig bis sechzig Mann in verschiedene Privathäuser geladen. Ihnen soll so Gelegenheit gegeben werden, mit deutschen Landsleuten bald bekannt zu werden. Größere Feste haben die beiden deutschen Klubs veranfaßt; durch sie wird die Verbindung zwischen der deutschen Kolonie und allen Teilen der Besatzung noch mehr hergestellt. Schließlich gibt es wohl niemand an Bord mehr, der nicht Anknüpf gefunden hätte und von deutschen Landsleuten wahrgenommen würde. Von all den zahlreichen Veranstaltungen ist besonders hervorzuheben die Weibefeiern an dem alten Jitsidenkmal im Garten der neuen, großen deutschen Realshule. Das Denkmal hatte ursprünglich seinen Platz am Bund der Uferstraße am Hafen. Noch im November 1918 wurde es von französischen Hunden teilweise zerstört. Dank dem energischen Zutreiben unserer deutschen Landsleute gelang es, das traditionsreiche Denkmal deutscher Seemannskunst zu retten und ihm einen neuen würdigen Platz bei der deutschen Schule zu verschaffen. In einer kurzen Feier gedenken wir mit der deutschen Gemeinde der Kameraden vom alten „Jitsi“ und darüber hinaus aller unserer Gefallenen des Weltkrieges, für die das Jitsidenkmal von jetzt ab ebenfalls das Erinnerungs- und Ehrenmal sein soll. Der Kommandant, der schon am ersten Tage einen Kranz am Denkmal niedergelegt hatte, weihte es zu seiner neuen Bestimmung, indem er jetzt eine deutsche Kriegsschlage im Namen der „Emden“-Besatzung und der deutschen Reichsmarine niederlegte. Nach der Feier hatte die deutsche Gemeinde den Teil der Besatzung, der an der Gedenkfeier teilgenommen hatte, in den Schulräumen in deutscher Weise bewirtet.

Am Sonntag nachmittags hatten wir unsere Landsleute an Bord geladen, um durch einen solchen Empfang einen kleinen Teil unserer Dankeschuld für die gastliche Aufnahme und die erfahrenen Herzlichkeiten abzutragen. Auch Vertreter der chinesischen Behörden waren erschienen. Fast 800 Menschen kamen an Bord und haben mit uns zusammen einige Stunden fröhlichen Beisammenseins verleben.

Zum Abschied hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge an der Pier versammelt. Sie alle wollten nicht versäumen, ihren „Emden“-Freunden Lebewohl zu sagen. Wie herzlich der Abschied war, läßt der Ausdruck eines Besatzungsangehörigen erkennen. Er lautet: „Das war beinahe noch schlimmer als beim Anlaufen aus Wilhelmshaven!“ Noch einmal sehen wir den riesigen Handelsverkehr der ostasiatischen Handelsmetropole, als wir den Wangpo hinunterfahren. Dann haben wir die offene See erreicht und steuern unsern neuen Bestimmungsort, Nagasaki, unsern ersten japanischen Hafen, entgegen.

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Herr H. hatte sein Reisegepäck gegen eine Jahresprämie von 37,50 RM. bei uns versichert. Am 17. Sept. trat er eine Reise an und belegte mit seinem Koffer einen Platz im Zuge. Er verließ dann das Abteil für wenige Minuten. Nach Rückkehr war der Koffer verschwunden. Am 26. Sept. entschädigten wir Herrn H. für den Verlust seines Koffers mit 750 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Reisegepäck-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Jeder Tag zahlen wir an unsere Versicherten 300 000 Reichsmark.
Jede Minute - Tag und Nacht - meldet man uns einen Schaden.
Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

Beide ALLIANZ UND STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANKEN A.G.
kaufen für über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reparaturen und Börse.

Erst aufwärts, dann Rückschlag. - Hilfe für die Reichsbank?

Berlin, 20. Juni. (Eigenbericht.) Die Initiative Hoover's in der Frage der Reparationen und Kriegsschulden hat die Börse heute eine kräftige Anregung gegeben. Da sich die Spekulation in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den Reparationen für die Umstellung der Reparationszahlungen nach unten engagiert hatte, war wieder ein größeres Vacuum entstanden.

Die Börse folgte auf die neuen Nachrichten zur Reparationsfrage überwiegend auf Zedungen, die da heute kaum nennenswerten Angebot vorlag. Kurssteigerungen bis zu 8 % zur Folge hatte. Fast 20 Werte erzielten mit Plus-Plus-Beispielen.

Man verweist auf neuzeitliche Meldungen, das Hoover den Kongress auffordern wird, die ehemaligen Kriegsschulden für etwa 2-3 Jahre von der Amortisationspflichtung zu befreien, vorausgesetzt, daß Deutschland nun den Alliierten einen Zahlungsanfang für die gleiche Zeitdauer erhält. Abgesehen davon, daß sich diese Meldungen bestätigen werden, ist an der Aufhebung des Reparationsproblems wohl nicht mehr zu zweifeln und auch der nächste Beurteiler darf erwarten, daß Deutschland im Herbst keine Reparationszahlungen nicht mehr durchzuführen wird.

Einen härteren Eindruck hinterließ die Nachricht vom dem Vorstoß der Reichsbank, einen langfristigen amerikanischen Kredit zur Verfügung zu stellen, dessen psychologische Wirkung allein das Vertrauen zu Deutschlands Finanzlage wieder herstellen würde. Man spricht von einem Kreditschiff von 50 Millionen Dollar. Andere Kreise erörtern sogar die Möglichkeit, daß die Reichsbank einen Teil des amerikanischen Kredits zu befragen. Die letzten Verkaufsbarometer sind besonders wichtig im Hinblick auf die Lage am Devisenmarkt, da auch heute wieder mit den gleichen Anordnungen wie gestern gearbeitet wird. Stärkere Maßnahmen der Reichsbank dürften demnach bei einem Anhalten der Nachfrage nicht zu umgehen sein.

Der Dollar war im Kreisel der 2,245 zu hören. Von London nannte man das Pfund etwas fester, gegen 4,805, gegen Paris 124,23. London-Madrid war mit 50 nach 52 gehend zu hören. Geld fand reichlich zur Verfügung. Man hörte einen ungewöhnlichen Zug vor 7,90 %.

Im Verkehr waren neue in Richtung auf die kurzfristigen Kassen. Man erwartet, daß die seit gestern wieder zunehmende Devisennotlage in der nächsten Woche wieder abflauen wird, da sich infolge der amerikanischen Versicherungen zum Reparationsproblem bereits am Effektenmarkt eine allgemeine Beruhigung durchzieht. Zum mindesten rechnet man mit einem Absinken des Rediskontrahits für die Reichsbank, dessen Zustandekommen durchaus erforderlich wird.

Die Devisen blieben heute unverändert am ersten Goldpunkt. Die Ausgaben der Reichsbank dürften sich fortwährend auf die bisherigen wieder das gleiche Ausmaß erreicht haben.

Kreditrestriktion.

Infolge des harten Angebots in Privatdiskonten, das mit etwa 40 Millionen Mark befristet wurde, nahm die Reichsbank heute keine Restriktion der Privatdiskonten vor. Die Wechsel können heute an den Schaltern der Reichsbank ein-

gesehen werden. Die Maßnahmen der Reichsbank, die sich hierdurch gegen vermehrte Wechselreichungen zwecks Finanzierung von Devisenkonten stellen will, ist einer Restriktion gleichzusetzen.

Scharfer Rückschlag.

Die Börse reagierte hierauf in der letzten Viertelstunde mit einem empfindlichen Rückschlag. Innerhalb weniger Minuten gingen die Hauptwerte um 4-10 % zurück. Der größte Teil der heute erzielten Kursgewinne ging wieder verloren. Dieser Rückschlag betraf nicht nur die Hauptwerte.

Nachherlich war die Haltung auf Zedungen etwas beruhigter. Man hörte hierüber 118,25, Siemens 128, AEG 80, Schultheiß 177 Geld, Salzkammergüter 182,5, Nord 43,25, Harag 41,5, Reichsbahnvorschuß 80,75, Reichsbank 120,75, Berger 186, Mendels 4,25, Albrecht 50.

Kreuger.

Der Vertrag Kreuger - International

Zwar Kreuger im Namen von Kreuger u. Toll und Dr. Carl Schenck's Sohn, Vorsitzender der International Telephone and Telegraph Co., haben einen Vertrag unterzeichnet, nach dem Kreuger u. Toll Interessen der amerikanischen Gesellschaft und die amerikanische Gesellschaft Interessen der Kreuger-Telephon-Gesellschaft übernimmt. Diese Vereinbarung geschähe infolge der Zusammenarbeit der kreugerischen und amerikanischen Telephongesellschaften. Kreuger und Allan (See Haginon) werden in den Verwaltungsrat der International Telephone gewählt. Außerdem tritt Kreuger dem Exekutivkomitee der amerikanischen Gesellschaft bei.



Landeskasse

für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H.

Karlsruhe, Amalienstraße 91

Die Bank und Sparkasse des Hausbesitzes und des Mittelstandes

Goldmarkannahme

Goldmarkausleiher

Goldmarksicherung

Garantiemittel über Goldmark 3 Millionen

Berlin-Karlsruhe.

Das Rechnungswert der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.G. in Berlin für 1930 ist bereits veröffentlicht worden. Der im Berichtsjahr erzielte Gewinn von 188.283 (612.933) RM. wird zusammen mit dem Vorjahrsüberschuß von 1.678.854 RM. untergebracht. Die im Berichtsjahre wird, was das Ergebnis der nunmehr in Karlsruhe konzentrierten Produktion durch die rückläufige Konjunktur beinträchtigt. Die Umsätze sind gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. In fast allen Abteilungen konnten nur unbedeutende Gewinne erzielt werden. Die Maschinen für Maschinenbau G.m.b.H. hat in diesem Jahre einen Gewinn von 8.000 RM. Die Berliner Werke ohne Ertrag bleiben. Zur Zeit bewegen sich die Auftragsbestände nicht nennenswert über den entsprechenden Stand des Vorjahres. (20. 20. Juni.)

Zinn-POOL gescheitert.

Einberufung einer neuen Konferenz.

Unter Beilegung der Vertreter der Regierungen Niederländisch-Indiens, Bolivians, Argentins und Mexicos wurde laut B.Z. am Dienstag die angefangene Konferenz der internationalen Zinnerzeuger in Paris abgehalten, die jedoch, entgegen den von vielen Seiten geäußerten Erwartungen, keine positiven Ergebnisse gebracht hat. Die geplante Bildung eines internationalen Pools zur Übernahme großer Zinnerzeuger ist offenbar infolge der großen Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung nicht zustande gekommen. Namentlich Bolivien hat die Beteiligung der hierfür erforderlichen Mittel als unmöglich erklärt. Die Pläne scheitern infolge des nicht endgültig angebotenen zu sein, da eine neue Zusammenkunft nach London einberufen werden ist. Auf der Konferenz wurden die bekannten Restriktionsquoten für die Zeit vom 1. Juni ab endgültig beschlossen und die Ziffern über die Exporte der an der Restriktion beteiligten Länder in den letzten Monaten bekanntgegeben.

Ruhrkohlen Syndikat.

Zu dem neuen Einigungsversuch.

Essen, 20. Juni. Der neue Versuch für die Verlängerung des Ruhrkohlen Syndikats bis zum 31. März 1942 liegt, wie schon gemeldet, für die endgültige Entscheidung der Untereinander die Einigung eines Schiedsgerichts vor, falls nicht der Zehnjährige Vertrag bis zum 1. Juli einmündig angenommen werden sollte, was vorläufig nicht der Fall sein wird.

Zu dem neuen Versuch haben sich mehrere Kreise ihre Stellungnahme vorbehalten, die mehr oder weniger als ein Kongress der Kohlen-Verwaltungsgemeinschaften in ihrer obersten Verwaltungsgemeinschaft einhalten müssen. Alle Kreise, die den Vorstoß unterzeichnet haben, beim 15. Ende des Monats unterzeichnet werden, haben jedoch nur der Maßgabe zugestimmt, daß alle Syndikatsmitglieder erklärt werden. Mit Rücksicht auf die überwiegende Mehrheit, die sich für den Vorstoß ausgesprochen wird, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Reichswirtschaftsminister die für ihm abweichenden Standpunkte verhandelnden Kreise, die nur über einen einzigen Syndikatsanteil verfügen, gegebenenfalls einzwangsweise beiseite zu drängen beabsichtigt in seiner Entscheidung auf dem Zehnjährigen Vertrag basieren wird, ist zunächst noch zweifelhaft, wenn auch anzunehmen ist, daß sie sich nicht weit von der Formel entfernt, auf die sich 75 Prozent der Syndikatsmitglieder freiwillig geeinigt haben.

Einzelhandelsbank A.G., Karlsruhe.

In der Generalversammlung wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1930 einstimmig genehmigt. Der Bruttogewinn betrug 87.483 RM. Nach Abzug von 82.410 (78.490) RM. Bankauslagen und Steuern ergibt sich ein Reingewinn von 10.073 (10.993) RM. Der Reinertrag 1000 RM. abgeführt, auf Inventar und Grundstücke 4751 RM. abgeführt und 5 % (6) Dividende auf das mit 7500 RM. gewinnberechtigte Aktienkapital ausgeteilt. Gegeben sind von dem Gesamtkapital von 250.000 RM. laut Bilanz 100.000 RM.

Nach dem Geschäftsbericht übertraf die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres die schätzlichen Erwartungen. Die Involvens-Statistik verzeichnet 1930 für Baden 352 (319) Konturle und 298 Vergleichsperioden. Die Zahl der Arbeitslosen betrug auf 6049 (4799), die der Darlehen auf 14922 auf 18.955. Die Präsentationsstatistik hat bewiesen, daß allgemein eine Zurückhaltung der Bewerber eintrat, die erst nach Monaten langsam wieder wuchs. Inwieweit seien aber abnehmende Gewinne infolge der Umwälzungen zusammengebrochen. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel wurde das Mögliche getan, um den notleidenden Mittglidern über die schwierige Zeit hinwegzuhelfen.

Infolgend. Die Oberrheinische Schiffahrtswert Gebr. Spatz in Germersheim hat laut E.Z.D. die Zahlungen eingestellt. Eine Gläubigerversammlung findet am 19. Juni in Mannheim statt; hier soll ein Vorstoß unterbreitet werden.

Berliner Börse vom 20. Juni 1931

Anleihen.		19.6. 20.6.		19.6. 20.6.		19.6. 20.6.	
Reich und Staat.		19.6. 20.6.		19.6. 20.6.		19.6. 20.6.	
Mittelb.	50 50						
6 1/2 % 1909	91 91						
6 1/2 % 1910	120 120						
6 1/2 % 1911	94 94						
6 1/2 % 1912	94 94						
6 1/2 % 1913	94 94						
6 1/2 % 1914	94 94						
6 1/2 % 1915	94 94						
6 1/2 % 1916	94 94						
6 1/2 % 1917	94 94						
6 1/2 % 1918	94 94						
6 1/2 % 1919	94 94						
6 1/2 % 1920	94 94						
6 1/2 % 1921	94 94						
6 1/2 % 1922	94 94						
6 1/2 % 1923	94 94						
6 1/2 % 1924	94 94						
6 1/2 % 1925	94 94						
6 1/2 % 1926	94 94						
6 1/2 % 1927	94 94						
6 1/2 % 1928	94 94						
6 1/2 % 1929	94 94						
6 1/2 % 1930	94 94						
6 1/2 % 1931	94 94						
6 1/2 % 1932	94 94						
6 1/2 % 1933	94 94						
6 1/2 % 1934	94 94						
6 1/2 % 1935	94 94						
6 1/2 % 1936	94 94						
6 1/2 % 1937	94 94						
6 1/2 % 1938	94 94						
6 1/2 % 1939	94 94						
6 1/2 % 1940	94 94						
6 1/2 % 1941	94 94						
6 1/2 % 1942	94 94						
6 1/2 % 1943	94 94						
6 1/2 % 1944	94 94						
6 1/2 % 1945	94 94						
6 1/2 % 1946	94 94						
6 1/2 % 1947	94 94						
6 1/2 % 1948	94 94						
6 1/2 % 1949	94 94						
6 1/2 % 1950	94 94						
6 1/2 % 1951	94 94						
6 1/2 % 1952	94 94						
6 1/2 % 1953	94 94						
6 1/2 % 1954	94 94						
6 1/2 % 1955	94 94						
6 1/2 % 1956	94 94						
6 1/2 % 1957	94 94						
6 1/2 % 1958	94 94						
6 1/2 % 1959	94 94						
6 1/2 % 1960	94 94						
6 1/2 % 1961	94 94						
6 1/2 % 1962	94 94						
6 1/2 % 1963	94 94						
6 1/2 % 1964	94 94						
6 1/2 % 1965	94 94						
6 1/2 % 1966	94 94						
6 1/2 % 1967	94 94						
6 1/2 % 1968	94 94						
6 1/2 % 1969	94 94						
6 1/2 % 1970	94 94						
6 1/2 % 1971	94 94						
6 1/2 % 1972	94 94						
6 1/2 % 1973	94 94						
6 1/2 % 1974	94 94						
6 1/2 % 1975	94 94						
6 1/2 % 1976	94 94						
6 1/2 % 1977	94 94						
6 1/2 % 1978	94 94						
6 1/2 % 1979	94 94						
6 1/2 % 1980	94 94						
6 1/2 % 1981	94 94						
6 1/2 % 1982	94 94						
6 1/2 % 1983	94 94						
6 1/2 % 1984	94 94						
6 1/2 % 1985	94 94						
6 1/2 % 1986	94 94						
6 1/2 % 1987	94 94						
6 1/2 % 1988	94 94						
6 1/2 % 1989	94 94						
6 1/2 % 1990	94 94						
6 1/2 % 1991	94 94						
6 1/2 % 1992	94 94						
6 1/2 % 1993	94 94						
6 1/2 % 1994	94 94						
6 1/2 % 1995	94 94						
6 1/2 % 1996	94 94						
6 1/2 % 1997	94 94						
6 1/2 % 1998	94 94						
6 1/2 % 1999	94 94						
6 1/2 % 2000	94 94						
6 1/2 % 2001	94 94						
6 1/2 % 2002	94 94						
6 1/2 % 2003	94 94						
6 1/2 % 2004	94 94						
6 1/2 % 2005	94 94						
6 1/2 % 2006	94 94						
6 1/2 % 2007	94 94						
6 1/2 % 2008	94 94						
6 1/2 % 2009	94 94						
6 1/2 % 2010	94 94						
6 1/2 % 2011	94 94						
6 1/2 % 2012	94 94						
6 1/2 % 2013	94 94						
6 1/2 % 2014	94 94						
6 1/2 % 2015	94 94						
6 1/2 % 2016	94 94						
6 1/2 % 2017	94 94						
6 1/2 % 2018	94 94						
6 1/2 % 2019	94 94						
6 1/2 % 2020	94 94						
6 1/2 % 2021	94 94						
6 1/2 % 2022	94 94						
6 1/2 % 2023	94 94						
6 1/2 % 2024	94 94						
6 1/2 % 2025	94 94						
6 1/2 % 2026	94 94						
6 1/2 % 2027	94 94						
6 1/2 % 2028	94 94						
6 1/2 % 2029	94 94						
6 1/2 % 2030	94 94						
6 1/2 % 2031	94 94						
6 1/2 % 2032	94 94						
6 1/2 %							

Keinen Schindler und kein Paron. Alle müssen dran glauben.
Dafür kommt dann jeder von uns zu seinem Loch.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.
Wichtig ist, daß ich mich nicht zu weit auslasse.

Druck und Verlag des 'Karlshuber Tagblatt'.

Die Pyramide
Wochenchrift
zum Karlsruher Tagblatt



20. Jahrg. No 25

21. Juni 1931

C. A. Wolf / Die 'Frau Gräfin'
Erinnerungen aus Alt-Waben, Kapoleon und mir.

La Comtesse de Bothmer
née Baronne d'Ende.

So liegt die altmodische Wittenkarte vor mir. Aus dünnen,
festem Karton, der auf der Vorderseite mit grau-weißem, getell-

tem, wie Wolle, abgedrucktem Papier überzogen. Darin
ist die Karte in einem Rahmen aus schwarzem Holz, aber

die Karte ist nicht in einem Rahmen aus schwarzem Holz,
sondern in einem Rahmen aus schwarzem Holz, aber

die Karte ist nicht in einem Rahmen aus schwarzem Holz,
sondern in einem Rahmen aus schwarzem Holz, aber

'Schloßwerber' für den mütterlichen Teil. Bestimmt wurde
diese Schloßwerber in erster Linie durch die Tatsache, daß die Gräfin

Die Frau Gräfin lebte in der Zeit, als sie in meinen Ver-
gleich trat - zu Beginn der sechziger Jahre - in Offenbach, wo

Steinzeug-Friedrichsfeld

Der Bericht des Vorstandes der Deutschen Steinzeugwerke...

Zur Erhöhung der Zuckersteuer

Der Weltmarktpreis beim Preis Freibahn Hamburg für 100 Kilo Zucker beträgt zur Zeit 16 RM...

Sonstige Märkte

Magdeburg, 20. Juni. Weizenmarkt (einschl. Saad und Verbrauchsteuer für 50 Hilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen...

Devisennotierungen

Table with columns for currency (Geld, Brief), location (Berlin, 20. Juni 1931), and exchange rates.

Wegh. G. Freiburg i. Br., Verluftergerinnung Diese Gesellschaft (Aktienkapital 6 Mill. RM) schließt das Geschäftsjahr 1930 mit einer Verluftergerinnung von 655 944 ab...

Berliner Produktenbörse Berlin, 20. Juni. (Junkspruch.) Amtliche Produktennotierungen für Getreide und Mehl...

Kartoffelmarkt in Riepel Auf dem 1. Kartoffelmarkt, den der Verein Kartoffelzüchter Riepel...

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe. Table with columns for bank, date (July Aug.), and interest rates.

E. Büchle Bilder und Einrahmungen

Advertisement for 'Sendefolge des Südd. Rundfunk' with details on program schedule and frequency.

Advertisement for 'Radio-Diemer' and 'Hesofon' featuring various radio models and prices.

Advertisement for 'Photo-Haus Rausch & Pester' offering photo services and equipment.

Advertisement for 'Roederer-Korallengrotte' featuring evening dances and entertainment.

Advertisement for 'Bekannt als wirklich billig!' featuring a car and motorcycle repair shop.

Advertisement for 'EISSCHRÄNKE PH. NAGEL' featuring refrigerators and kitchen appliances.

Advertisement for 'UHRENHAUS KIRSCHKE' featuring a watch shop and jewelry.

Advertisement for 'Wohlfühlung ist mein Radio?' featuring a radio shop and services.

Advertisement for 'Auch Sie werden staunen' featuring a furniture store and home appliances.

Advertisement for 'RADIO-Spezialgeschäft Ing. H. Duffner' featuring a specialized radio shop.

Advertisement for 'Auch Sie werden staunen' featuring a furniture store and home appliances.

Advertisement for 'RADIO-Spezialgeschäft Ing. H. Duffner' featuring a specialized radio shop.

Advertisement for 'Auch Sie werden staunen' featuring a furniture store and home appliances.

Advertisement for 'Auch Sie werden staunen' featuring a furniture store and home appliances.

reste

Beginn
MONTAG 830 Uhr

Riesenmengen in allen Stoffarten, aufgelegt auf Extra-Tischen im Lichthof

Unsere Verkäufe v. Resten sind immer ein Fest für unsere Kunden!

Nutzen Sie diesen großen **RESTE-VERKAUF**

es ist der letzte für absehbare Zeit.

Reste in Waschstoffen ausreichend für Kleider u. Blusen, Waschmusselinen, Waschkunstseiden, Beiderwand, Voile

Reste in Seidenstoffen einfarbig gemustert, Crepe de Chine, Georgette, Marocaine etc.

Reste in Herrenhemdenstoffen weiß und farbig, Zeilr, Popeline, Oxford, ausreichend für Herren- und Knabenhemden

Reste in Weisswaren (Wäschestoffen) Hemdentuche, Bettuchstoffen, Haustuche, Halbleinen, Bettdamasten für 1-2 Bezüge ausreichend

Reste in Wollstoffen einfarbig und gemustert

Reste in Schürzenstoffen für Bademäntel und Tücher

Reste in Frottiertüchern

15000 Stück Taschentücher

zum Teil mit kleinen Fabrikationsfehlern

Herrentücher Ser. I 15 Stück Damenücher Ser. II 12 Stück

HAUS!

KNOFF

Neue Sendung!
Ärmellose Damen-Pullover mit und ohne Gürtel, zum Aussuchen Stück **1.38**

Robilides
Landestheater.
Sonntag, 21. Juni,
8 28 Uhr, Gen.
801-900.

Neu einstudiert
Boris Godunov
Musik von Modest
Mussorgski
Regie: Fritz
Sprengel

Parti: Frau, Ober-
form, Seebellin,
Winter, Galle,
Sofia, Rimbald,
Diefer, Völer,
Nen via, Schenkel,
Ritsch, Schöpfung,
Schiffner, Strad,
S. Mindeberg, G. Eht
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Freie D. (1.00-8.00).

Eine Sensation für alle Schwerhörenden
bedeutet die neue Erfindung
Akustik-Silber-Type C X doppelt.

Dieses von allen Schwerhörigen sehnlichst gewünschte Instrument besitzt eine ganz natürliche Sprachwiedergabe, dabei ist auch das geringste Nebengeräusch vollkommen ausgeschaltet. Jeder, der probiert, ist überrascht über die wunderbare Ruhe und Tonreinheit.

Das neue Instrument wird von unserem langjährigen schwerhörigen Sachverständigen u. Hauptvertreter, Herrn Fr. Behrend, Hannover, benutzt, welcher am Montag, den 22. Juni, in Karlsruhe im Hotel Lutz, Kriegsstraße, von 10-11 und 3-5 Uhr gerne Rat und Auskunft erteilt.

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost
Größte, älteste u. führende Spezialfabrik für Hörapparate.
Sehr wichtig: Alle Apparate werden auf Wunsch geändert.

Hoppla!
Ich bin wieder kerngesund!



So wunderbar wirkt das Grenzacher Heilwasser auf jeden, der es von sich aus oder auf ärztliche Verordnung hin trinkt, so gründlich räumt es alle Schlacken aus dem Körper und belebt den ganzen Organismus.

Mit jedem Glas Grenzacher wird einem besser zumute, wird man frischer und fröhlicher. Tausenden, denen ungenügender Stoffwechsel das Blut vergiftete, die an Fettigkeit litten, die von hartnäckigen Magen-, Darm-, Gallen- oder Leber-Krankheiten geplagt wurden, half dieses natürliche Heilmittel wieder auf den Damm.

Und Ungezählten ist es in gesunden Tagen ein herrliches Tafelgetränk.

Bestellen Sie heute noch, damit Sie die glänzende Wirkung an sich selbst sehen.

In Karlsruhe stets vorrätig bei Richard Haas, Hirschstraße 31, Tel. 5667; Fritz Bierhalter, Riegeler Bierablage, Marie-Alexandrastraße 43, Tel. 5460; den Edekgeschäften; den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins.

In dieser Woche besonders preiswert!

- Kunstwaschseide** in guter Qualität u. modernen Mustern, 1.50 95% **58%**
 - Zefirs u. Trachtensstoffe** für Garten- u. Wanderkleider, 95% 65% **38%**
 - Douppion** in Pastellfarben das neue Gewebe 3.25 2.75 **1.95**
 - Voll-Voile** in entzückenden sommerlichen Mustern 2.65 2.25 **1.50**
 - Crepe Georgette** für das elegante duftige Sommerkleid, 5.90 4.90 **3.75**
 - Marocaine** Kunstseide, elegante, weichfließende Kleiderware 4.50 **3.50**
- Bademäntel / Badeanzüge, Bademantelstoffe extra billig

Carl Schöpf

STADTGARTEN

Mittwoch, den 24. Juni, 20 Uhr:
Johannistag
Benzalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampenschmuck des Gartens und der Boote. Johannistagfeuer auf dem See.

Großes Feuerwerk
ausgeführt von der Firma Wilhelm Beisel, Heidelberg. Festkonzert des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Musikdirektor Emil Irrgang.

Eintritt: Nichtabonnenten - Erwachsene 80 Pfg. Abonnenten - Erwachsene 40 Pfg. - Geöffnete Einzänge: Nord und Süd, Ost (beim Viererbad) und Ettlinger Straße 8 (beim Gartenamt). - Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf Samstag, den 27. Juni, 20 Uhr, verlegt.

Eintrittfreier Vortrag
über
„Die Christliche Wissenschaft“
(Christian Science)

Thema: Die Christliche Wissenschaft: Die Wirkung der göttlichen Kraft auf menschliche Angelegenheiten, gehalten von
Fräulein Lucia C. Conson, C. S. aus London, England, Mitglied des Vortragsausschusses der Mutter-Kirche der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler, in Boston, Mass. U.S.A.

im Städtischen Konzerthaus
am Sonntag, den 21. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr.
Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Dr. Brillmayer
Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden

zurück.

Kriegsstr. 47a Farnsprecher 1955
(am Karlstor)

Ein Kaffee-Kränzchen
bei gutem Kaffee und Kuchen ist ein Genuß und Erholung für jede Dame.

Dies finden Sie im
Café am Zoo
Ettlingerstr. 33, Telefon 8099

Verlangen Sie Prospekte von der
Grenzacher Brunnen Grenzach
G. M. B. H. BADEN A 36

Taschen-Uhren
Armband-Uhren u. Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei
L. Theilacker
Hebelstrasse Nr. 23
gegenüber Café Bauer.
Ankauf von altem Gold

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler (First Church of Christ, Scientist) Karlsruhe (Bad.), Kriegsstr. 84, Vortragstag: vorm. 9 1/2 Uhr. - Mittwoch, abends 8 Uhr.

Im Bau sind:

Die 3. u. 4. Schafferklausur im Innenausbau. Das 5. Haus (Mittelstandstyp) im Rohbau fertig.

Die 6. u. 7. Schafferklausur im Rohbau. Die 8. u. 9. Schafferklausur angefangen.

Das wievielte Eigenheim in der Schaffersiedlung wird Ihres? Auskunft Lammstr. 11, Tel. 7222 oder auf dem Siedlungsgelände.
Schaffers-Gilde, e. G. m. b. H.

Violin - Unterricht!
Bin von Karl-Friedrichstraße 30 verzoogen nach Blumenstraße 2, 1 Treppe hoch, und erteile guten Unterricht bei mäßigem Honorar.
Ludwig Schulz
Staatl. anerkannter Musiklehrer.

1 x gut = 2 x billig

Das ist der Vorteil den Sie bei Erb haben

Warum zahlen Sie noch Miete?
Wenn Sie sich mit gleich. Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

Warum zahlen Sie noch Zinsen?
Wenn Sie ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?

Wir geben Ihnen unverzinsliche unkündbare Darlehen bei prämiertem Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM. 25000.-

Deutsche Bausparkaffe
Berlin, Unter den Linden 16
Prospekte und mündliche Aufklärung unverbindlich und kostenlos durch Hauptwerbestelle **Mannheim** Hugo Münch, Ruppelstr. 131
Wichtige Mitarbeiter gesucht!

Sommerzeit! Wanderzeit!



So gehen Sie auf
Rohgummi (Krepp) - Sohlen
Elastisch - Dauerhaft - Angenehm

Keine durchstechenden Nägel
Unerlässlich für Kinder u. Sport

Billionen Torga!

- Mousseline** per Meter Mk. 1.20, 1.-, 80% **40%**
- Waschseide** per Meter Mk. 1.50, 1.-, 80% **60%**
- Wollmousseline** 1.20 per Meter Mk. 2.50, 2.-, 1.80
- Voll-Voile** 1 Meter breit Meter **70%**

Große Auswahl
Crépe-Georgette, Crépe de Chine, Crépe Marocaine, Bemberg Adler, Foulard.

Arthur Baer
Kaiserstrasse 193
gegenüber von Geschwister Gutmann
Verkaufsräume eine Treppe hoch
RATENKAUFABKOMMEN.

Ist Schlankheit nur Mode?



Schlankheit bedeutet jung, gesund u. leistungsfähig sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön u. lästig obendrein. Trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**. Er sorgt für unerschütterliche Gewichtsabnahme, Blutaufräddg. u. erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 2.-, Kurpackg. (6 fach. Inhalt) Mk. 10.-, extrastark Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

DR. RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE
„Hermes“ Fabrik pharm. kosp. Präparate
München SW. 7, Gullstr. 7.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlst. 11 Karlsruhe Karlst. 11

Telefon: Ortsverkehr 25. 36. 4391. 4392 Fernverkehr 4393. 4394. 4395

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Tapeten - Ausverkauf
wegen Umzug zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Rieger & Mathies Nachf.
Kaiserstraße 186
ab 1. Oktober Kaiserstraße 233 bei der Hirschstraße

Auto Bahn Stadt Umzüge
prompt u. billig

Aufbewahrung v. Möbel u. ganzen Einrichtungen Verpackungen aller Art.

Herm. Schultis, Möbeltransport
Hirschstraße 20 Tel. 5582

Auto-Garagen
Stahl- u. Holzgaragen
Wellblechbedeckt aller Art

Stahl- u. Magazin-Regale
Wolf Neher, Jacobi-Werke
FRANKFURT A. M. BÜHL I. B.

Zur Wohnungs-Erneuerung
empfehle
Gardinen, Stores, Bettdecken, Schlafzimmervorhänge, Diwanddecken, Tischdecken, Dekorationen, Dekorationsstoffe

Bei Selbstanfertigung werden die Behänge kostenlos zugeschnitten

Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum